

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Wort: Immer strebe zum Ganzen, und dann ist selber kein Ganzes
Herz, als die andere Welt schick an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr: „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Langabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annahme-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 27. März.

Inhalt: Gedicht: Frisch voran! — Ideale und Irrtümer. — Schreibangst. — Von der Thätigkeit des Unbewußten im Traum. — Reptilien als Schoßtiere. — Unverbrennbares Papier. — 99,503 Witwen. — Sprechsaal. — Eine Kindertragödie (Schluß). — Feuilletton: Die neue Gouvernante. — Briefkasten. Beilage: Abstinenzbewegung. — Reklamen und Inserate.

Frisch voran!

Nun ist vorbei des Winters Graus,
All Sorgen und all Wangen,
Nun hält kein Schnee, kein Sturmgebräus
Im Haus dich mehr gefangen.

Drum nimm den Wanderstab zur Hand,
Den Frohsinn zum Geleite,
Und wandre frisch ins freie Land,
In Gottes Welt, die weite.

So kräftig, jung wie Lenzesgrün,
Wird sich dein Fröhlich beugen,
Des heilsten Pfades schweres Mäh'n,
— Was gilt es deinem Sehnen!

Nur frisch voran, den Fels hinauf,
Das Stöhnen lasse andern;
Die Augen auf, die Herzen auf!
Das heiß' mit Gott ich wandern.

Und kehrt zum Tale du zurück
Zu sorgenschwerem Plagen,
Dann frisch voran und klar den Blick!
Kein Fels trotzt mut'gem Wagen.

Franz Bitterscheld.

Ideale und Irrtümer.

Unter den vielen Segnungen, welche wir der Phantasie verdanken, stehen die Ideale in erster Reihe. Ideale sind Urbilder der Vollkommenheit, welche wir uns von der Zukunft mit Hilfe der Phantasie entwerfen.

Die Jugend, bei der die Phantasie am lebhaftesten ist, schafft sich am meisten Ideale. Unbekannt mit der Wirklichkeit, angeregt durch zum Teil unverdaute Lektüre und im Besitz eines Ueberschusses von Kraft, malt sich die Jugend ihr künftiges Leben in den rosigsten Farben aus. Was will z. B. der Knabe nicht alles werden! Interessant ist es, zu beobachten, wie sich unsere Ideale nach dem richten, was wir kennen und können. Zuerst möchte wohl jeder Knabe Kutscher werden, dann Zugführer, Soldat u. s. w.; lernt er in den höheren Klassen andere Berufe kennen, so erwärmt er sich für diese. Jetzt wird sein Ideal schon von seiner Begabung beeinflusst: der eine möchte Lehrer, der andere Kaufmann, ein dritter Weltumsegler, ein anderer Arzt oder ein großer Jurist werden. Zugleich

aber wirken auch die fast unbewußten Erinnerungen an bewunderte Vorbilder mit. So steht jeder unter tausend Suggestionen.

Es ist klar, daß man nach dem Ideale, das sich ein Mensch bildet, sein Wesen beurteilen kann. Wesen Ideal nur ist, reich zu werden und dann bequem zu leben, der hat keine hohe Auffassung vom Leben. Viel höher steht unzweifelhaft derjenige, der z. B. Arzt werden möchte, aus dem Grund, weil es zu schön sein müßte, den Kranken helfen zu können. Die Ideale scheiden sich also in sinnliche und geistige, egoistische und selbstlose, d. h. solche, die nur das Wohl des Menschen selbst, und solche, die das der anderen im Auge haben. Ein wichtiger Einfluß auf die Gestaltung unserer Ideale entspringt endlich auch aus unserer Bildung. Die Kenntnis der Geschichte, der Literatur, Kunst und Musik liefert uns mächtig wirkende Vorbilder. Schon mancher Knabe ist seinen Eltern fortgelaufen, um ein Robinson, ein edler Heerführer in einem Krieg zu werden. Mancher möchte zur See gehen, weil die Erzählung über einen Seehelden ihn begeisterte. Die Geschichte der Leonore Prochaska oder der Jungfrau von Orleans hat wohl schon hie und da ein Mädchen für das Kriegshandwerk, das unserm Geschlecht sonst so fern liegt, begeistert und den Wunsch in ihm erregt, ihnen nachzusehen. So hat auch die Kenntnis von der Entwicklung großer Naturforscher, wie Watt, Liebig, Siemens und Edison, schon viele zu allerlei Experimenten begeistert.

Der Segen solcher Ideale springt ins Auge, selbst wenn man sich in ihnen irrt. Herder wollte Arzt werden; als er bei der ersten Sektion in Ohnmacht fiel, sah er ein, daß er dazu nicht passe, und wurde Seelforger, also ein Arzt der Seele. Schiller wollte Prediger werden und hielt seinen Geschwistern als Knabe geistliche Reden — er ist einer der größten Moralprediger geworden. Lessing, welcher Theologie studiert hat, bestieg, da man ihm verbot, über theologische Dinge zu schreiben, als Kanzel die Bühne und hat von ihr aus mächtig Toleranz gepredigt. In diesem Sinn ist Rückerts Wort wahr:

„Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll;
Bis daß er es erreicht, ist nicht sein Friede voll.“

Wo immer eine bestimmte Begabung sich findet, wird sie sich auch zur Geltung bringen. Daher ist es so wichtig, sich selbst zu erkennen. Es gilt, sich zu prüfen, ob man für einen praktischen oder theoretischen Beruf veranlagt ist, ob Verstand, Wille oder Empfindung in uns vor-

walten, ob unser Geist mehr abstrakt oder anschaulich denkt, ob wir Mut und Energie oder Scharfsinn und Empfindsamkeit besitzen, ob unsere Phantasie produktiv oder nur reproduktiv ist, was für ein Temperament wir haben und dergleichen mehr. Je eher jenes aus unserem Wesen entspringende Ideal erkannt wird, desto kräftiger kann es sich entwickeln; fehlt es uns dagegen an Klarheit oder an der nötigen Energie, die Hindernisse zu überwinden, welche sich uns entgegenstellen, so kann leicht eine gebrochene Existenz daraus werden.

Sehr oft nämlich ist der Umstand, daß ein Mensch seinem Ideale nicht folgen darf oder kann, die Ursache seines Todes, sei es, daß er sich selbst das Leben nimmt in Verzweiflung, oder daß er körperlich und geistig dahinsiecht. Hier passen die Worte von Freiligrath:

„Es brach schon manch' ein solches Herz,
Weil man sein Lieben ihm entriß;
Ein anderer aber wandte sich,
Und ward voll Haß und Finsternis.“

Wer solch ein Ideal im Herzen trägt, der arbeitet still und freudig an dessen Erreichung. Mag auch niemand etwas von seinem hohen Ziele wissen, oder mögen seinen Bekannte über ihn lächeln und ihn verhöhnen, er ist glücklich in der Hoffnung, und sein Ideal gibt ihm auch Kraft. So oft auch sein Streben zu mißlingen scheint, immer von neuem setzt er an, jener Spinne gleich, welche das zehnmal zerdrückte Netz immer wieder aufbaut. Das Ideal gibt uns Begeisterung. Je höher das Ziel, desto ehrenvoller ist das Streben darnach. Vortrefflich hat Wildenbruch in seinem Roman „Schwesterlele“ das stille, stetige und stolze Ringen eines Dichters geschildert. Körperlich häßlich und unbedeutend, von seinesgleichen verkannt und verhöhnt, von seiner Geliebten unterschätzt, von Mißerfolgen vielfach betroffen, arbeitet der Referendar Schottenbauer in seiner stillen Klausur ein Drama nach dem anderen aus, überzeugt, daß ihm die Anerkennung dereinst nicht fehlen werde. Vielleicht hat sich hier Wildenbruch selber geschildert; denn auch er ist erst nach jahrelangem Harren anerkannt worden. Dieses Los teilte und teilt mit ihm manch anderer Künstler. Manches Genie stirbt gar darüber hin, von Kummer über die Stumpfheit und Undankbarkeit seiner Zeitgenossen verzehrt. Trotzdem aber atmen ihre Briefe und Arbeiten die feste Zuversicht, daß die Nachwelt ihnen werde Gerechtigkeit widerfahren lassen. Und diese Hoffnung auf Unsterblichkeit, welcher unser Ideal begleitet, ist auch „ein großer Gedanke, ist des Schweizes

der Edlen wert". Denn „der sieht das Spiel des Lebens heiter an, der einen sicheren Schatz im Herzen trägt“.

Die Macht unserer Phantasie, Ideale zu bilden, bezieht sich aber auch unseren Mitmenschen gegenüber. Alles Entfernte und Unbekannte idealisieren wir. Wie sich über die entfernten Berge ein blauer Schleier legt, der die unschönen Partien verhüllt und Sehnsucht nach den Höhen erweckt, so bekleiden wir entfernte Dinge und Personen mit einem anziehenden Schimmer. Italien und Griechenland, Paris und London, das Meer und die Alpen, Amerika und das Land der Winternachtsjonne, alles hat für den, der es noch nicht mit eigenen Augen gesehen hat, einen oft verzehrenden Reiz, der nur selten in gleichem Maß Stand hält, wenn er es wirklich kennen lernt. Ebenso ist es mit unbekanntem Genüssen und Situationen. Die Freuden des Reichthums, der Selbständigkeit, der Ehe und anderes mehr, malt uns die Phantasie in übertriebener Färbung, so daß wir nicht selten enttäuscht werden, wenn wir die Sache selbst kennen lernen. Ebenso ist es mit dem Menschen der Fall. Leute, welche in der Öffentlichkeit stehen und Bedeutung haben, erscheinen uns aus der Ferne betrachtet, meistens bedeutender, als sie wirklich sind; lernen wir sie näher kennen, so verblaßt oder verschwindet leider oft der Nimbus. Bleibt dagegen unsere Achtung für sie und verwandelt sich sogar in Liebe, so ist dies der beste Beweis, daß sie wahrhaft groß sind. Die idealisierende Kraft der Phantasie zeigt sich ferner in der Liebe und Freundschaft, besonders in der Jugend. Der Liebende vergöttert die Geliebte, den Geliebten, d. h. sie lieben nicht einen Menschen, nicht diesen Menschen, sondern ein Bild der Vollkommenheit, das sie sich zurecht gemacht, das in ihrem Herzen lebt, dem sie alle Vorzüge zuschreiben, die einem geliebten Wesen nur immer eigen sein können. Daraus erklärt sich denn, daß manche Ehe unglücklich wird, obgleich sie aus reiner Liebe geschlossen wurde. Weil sie hernach, wenn sie sich näher kennen lernen, die sie sich gegenseitig angedichtet haben, nicht finden, werden sie unglücklich, ohne zu bedenken, daß der Kern der Vorzüge doch vorhanden sein kann, wenn auch der Glanz, der sie verklärte, verschwunden ist. Es schießt mit der Leidenschaft der süße Wahn, aber die Liebe soll und kann bleiben, auch bei der Freundschaft. Nur deshalb ist sie oft von so kurzer Dauer, weil sie zu schwärmerisch ist, d. h. weil wir uns ein unrichtiges, zu idealisiertes Bild entworfen haben. Nicht der Freund, die Freundin ist schuld, wenn sie unserem Phantasiegebilde hernach nicht entsprechen, sondern wir. (Schluß folgt.)

Schreibangst.

Außer dem leider recht weit verbreiteten Schreibkrampf gibt es noch andere Störungen des Schreibens, auf die Dr. Slansky aus Pilsen in der „Prager Medizinischen Wochenschrift“ aufmerksam gemacht hat. Unlängst wurde der Arzt von einem 49jährigen Beamten aufgesucht, der nach seiner eigenen Angabe an Schreibkrampf litt. Dr. Slansky merkte bald, daß es sich hier um einen ganz eigenartigen Zustand handelte, der nicht ohne weiteres mit dem bekannten Schreibkrampf auf eine Stufe gestellt werden konnte.

Das Leiden äußerte sich darin, daß der Patient in eine fürchterliche Aufregung geriet, wenn er in Gegenwart einer andern Person schreiben sollte, wenn auch nichts weiter von ihm verlangt wurde als eine Namensunterschrift. Er schloß dann in den Muskeln des rechten Oberarms ein Stedchen, und die rechte Hand, namentlich Zeigefinger und Daumen, begann so stark zu zittern, daß die Handhabung der Feder zur Unmöglichkeit wurde. Dies Hindernis trat in etwas schwächerem Grad bereits dann ein, wenn der Beamte eine Störung durch eine andere Person auch nur ahnte oder befürchtete, sogar die Vorstellung, es könnte jemand an sein Schreiben denken, beeinflusste ihn so stark, daß er sich wegen seiner inneren Unruhe gezwungen

sah, die Feder bei Seite zu legen. Fühlte er sich aber ganz unbeachtet, so vermochte er tadellos und ohne Ermüdung seine schriftlichen Arbeiten zu leisten.

Nach der Angabe des Patienten hatte sich die Erscheinung ganz allmählich eingestellt, und zwar ohne merkbaren äußeren Anlaß, zuerst vor etwa 7 Jahren. Damals zeigte sich zunächst nur eine geringe Störung der Schreibfähigkeit nach irgend welchen Aufregungen; dann wurde das Leiden immer stärker und setzte den Mann in eine begreifliche Unruhe betreffs seiner weiteren Arbeitsfähigkeit. Der Arzt fand bei der geistigen Untersuchung des Kranken nichts Pathologisches, ebensowenig bei der körperlichen. Der Patient war einmal, aber erst vor 5 Jahren, von einem Wagen überfahren worden, hatte aber nur oberflächliche Quetschungen erlitten. Truntsucht wurde abgestritten, aber durch Erkundigung bei der Frau konnte der Arzt ermitteln, daß der Beamte gewohnheitsmäßig recht viel Bier zu sich nahm, mindestens 3 Glas am Tage und 7—8 abends, zuweilen außerdem noch einen Liter Wein. Eine Schripfprobe zeigte dem Arzt sofort die ganze Art des Leidens. Der Kranke war derart aufgeregert, und seine rechte Hand zitterte so stark, daß er nicht einen Strich mit der Feder machen konnte.

Von Schreibkrampf unterscheidet Dr. Slansky das beschriebene Leiden deshalb, weil es sich bei jenem um eine Störung der Nerven in den beim Schreiben beteiligten Muskeln handelt. Der Schreibkrampf beginnt gewöhnlich mit Ermüdung bei längerem Schreiben, dann tritt eine Verlangsamung der Schreibarbeit überhaupt ein, und weiterhin kommt der Betreffende zum Bewußtsein, daß sich die Muskeln krampfhaft spannen und der Federhalter übermäßig festgehalten wird; so geht es fort bis zu den bekannten Erscheinungen, die das Schreiben fast zur Unmöglichkeit machen.

Bei der von Dr. Slansky beobachteten Schreibstörung liegen die Verhältnisse wesentlich anders, der Kranke ermüdet, wenn er sich unbeobachtet weiß, nicht schneller als jeder andere, und auch die Beschaffenheit der Schrift ist so lange tadellos. Der Arzt dachte auch an den Einfluß einer etwa vorhandenen Rückenmarksschwindsucht, ließ aber diese Vermutung fallen. Er findet die Erklärung schließlich nur in der Annahme eines geistigen Ursprungs. Jeder Mensch wird nach starken Aufregungen irgend welche Berrichtungen mit der Hand, und so auch das Schreiben, schlechter besorgen als sonst.

Bei Personen, die für Nervenkrankheiten veranlagt sind oder auf andere Weise, namentlich durch Alkoholmißbrauch in der Genußheit ihrer Nerven geschädigt sind, werden solche Störungen leicht und heftig auftreten. Das einmalige Mißlingen einer Abschrift nach einer größeren Aufregung kann die Angst erzeugen, daß die frühere Zuverlässigkeit des Schreibens verloren gegangen sei. Diese Angst muß sich bei jeder Wiederkehr eines solchen Versagens steigern. Danach kann man die Schreibangst als eine ähnliche Krankheit bezeichnen wie die Platzangst, die Angst vor dem Aufenthalt in engen Räumen, die Eisenbahnangst und andere derartige Zustände. Eine Besserung der Schreibangst kann erzielt werden durch Erholung und durch Nervenstärkung mittels Elektrizität und Massage. („Schwiz, Fr. Pr.“)

Von der Thätigkeit der Unbewußten im Traum.

Einen recht interessanten Fall von der Thätigkeit des Unbewußten im Traume, den er jüngst im englischen Familienkreise erlebte, erzählt der bekannte Herausgeber der „Psychische Studien“, Prof. Dr. Fr. Maier in Tübingen. Seine bei ihm weilende Tochter vermißte seit einigen Tagen eine ihr von einem Schwager aus Paris mitgebrachte wertvolle Brosche. Nachdem sie an allen Stellen gesucht und auch an ihrem Wohnort Stuttgart nachgefragt hatte, erzählte sie eines Morgens beim Erwachen, es habe ihr in der Nacht deutlich geträumt, die Brosche liege in ihrer Hutkachel (wo sie früher schon vergeblich gesucht hatte) unter dem auf deren Boden sich befindlichen Papier. Sie suchte auch sofort und fand die Brosche genau an dem geträumten Orte. Offenbar hatte sie schon vor ihrer Abreise die Brosche, weil der Reisestoff bereits geschlossen war, in der Hülle dort untergebracht und eben deshalb nicht mehr daran gedacht. Der in dem Augenblick hastiger Gele erhaltene Sinnesindruck hatte nun infolge der rasch abgelenkten Aufmerksam-

keit nicht zu einem im Tagesbewußtsein haftenden deutlichen Erinnerungsbild hingereicht, blieb aber trotzdem nicht unverloren und bedurfte zu seiner Wiederbelebung auf dem Wege der im Traume sich anknüpfenden Ideenverbindung nur eines leichten Nebels, der hier durch den unmittelbar vor dem Einschlafen gefakten festen Vorlaß geliefert wurde, am nächsten Morgen noch einmal gründlich an allen Stellen zu suchen.

Reptilien als Schoßtiere.

Auf dem Markt von Covent Garden befindet sich, wie ein Londoner Blatt berichtet, auch eine Abteilung für den Vertrieb verschiedener Reptilien, welche der neuesten Londoner Modethorheit entsprechen. Zu den „fashionablen“ Reptilien gehören zur Zeit die blaugrünen Gidechsen aus Australien, deren Zunge hellblau ist. Gute Exemplare sind für Fr. 31.25 zu haben. Auch die Boa constrictor gehört trotz allen naturgeschichtlichen Unterrichtes zu den Schoßtieren und wird auf dem Markt in Covent Garden für etwa Fr. 12.50 „pro Fuß“ verkauft, d. h. eine Boa von 2 Fuß 6 Zoll bis zu 3 Fuß kostet etwa Fr. 37.50; solche Tiere sind täglich zu haben. Ebenso leicht kann man sich ein Krokodil anschaffen. Ein gefundenes junges Krokodil von einem Fuß Länge hat einen Marktwert von Fr. 25.—, ein Alligator derselben Größe ist dagegen bedeutend billiger, etwa Fr. 15.—. Noch weniger kostet die grüne Gidechse. Diese für Reptilienliebhaber hübsche, anziehende Tier ist einen Fuß lang; seine Länge kommt aber größtenteils auf den Schwanz; es kostet nur etwa Fr. 2.—. Diese Gidechsen sind besonders bei Damen sehr beliebt und dürfen häufig frei im Zimmer umherlaufen. Am nützlichsten von allen Reptilien sind die hübschen Laubfrösche für etwa 65 Rp. Sie werden in großen Mengen aus der Riviera eingeführt und für Orchideenhäuser gekauft, in denen sie zur Vermichtung von Insekten freigelassen werden. In einem Marktbericht würde die gewöhnliche Ringelnatter mit Fr. 1.25 das Stück figurieren; aber sie kann nicht mit den Laubfröschen zusammen in einem Vivarium gehalten werden, denn Frosch „au nature“ ist das Lieblingsgeicht der Ringelnatter.

Unverbrennbares Papier.

Unverbrennbares Papier wird neuerdings in England hergestellt. Die Erzeugung beruht auf denselben Grundfäden, nach denen dem Holz eine Widerstandskraft gegen Feuer verliehen werden kann. Unverbrennbares Holz wird bekanntlich dadurch gewonnen, daß gewisse unverbrennbare chemische Stoffe unter hohem Druck hineingepreßt werden, um die brennbaren Bestandteile des Holzes auszuschleiden oder zu neutralisieren. Man hat sich nun durch Versuche davon überzeugt, daß sich diese unverbrennbaren Stoffe noch weit leichter in die Papiermasse einführen lassen als in das Holz. Es war allerdings eine große Reihe von Experimenten mit verschiedenen chemischen Mischungen notwendig, ehe das Richtige gefunden wurde, aber jetzt soll die Absicht vollkommen gelungen sein. Der Holzteig, der in Formen gepreßt wird, um Tafelwerk, Papiere und Schminke herzustellen, kann auf dieselbe Weise unverbrennbar gemacht werden wie das Papier. Die fraglichen Stoffe werden in den Teig gemischt, während er noch weich ist, und bleiben darin, nachdem die ganze Masse durch hydraulischen Druck in harten Zustand übergeführt worden ist.

99,503 Witwen

leben nach der amtlichen Statistik zur Zeit in Berlin. Diese hohe Ziffer ist vornehmlich auf zwei Umstände zurückzuführen: Erstens heiraten in Berlin nachgemietetermaßen die Witwen viel häufiger zum zweiten Male als die Witwen, und zweitens kommen viele alleinstehende Witwen aus der Provinz nach der Hauptstadt, wo sie sich natürlich weniger einsam fühlen.

Sprechsaal.

Fragen.

Zu dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse ausgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8129: Gibt es ein System Waschmaschinen, welches für Anstalten empfohlen werden darf?

Eine alte Abonnentin.

Frage 8130: Was halten die verehrlichen Leserinnen und Leser von der in der letzten Nummer mitgeteilten in Kopenhagen geplanten Einführung von Hochschulen für junge, alleinstehende Männer? Wären solche Institute an schweizerischen Universitäten oder Industriestädten nicht auch zeitgemäß? Um gültige Meinungsäußerungen wird gebeten. Ein eifriger Leser.

Frage 8131: In einem Südzimmer unseres Hauses, an welches eine mit Blumen gefüllte Glasveranda hängt, entwickelt sich zeitweise ein unangenehmer Geruch und merkwürdiger Weise am auffallendsten dann, wenn das Zimmer, das als Salon dient, gründlich gereinigt und frisch gewischt wurde. In der Veranda selbst herrscht immer gute Luft. Ich habe schon ganz wahllos nach der Ursache gesucht, ohne sie indes ausfinden zu können. Ich vielleicht jemand im Fall mit einem Grund zu der unangenehmen Erscheinung angeben zu können. Ich wäre sehr dankbar dafür. Es macht sich sonst im

ganzen Haus kein unangenehmer Geruch geltend, da die Abzugs- und Ventilationsverhältnisse sehr gut sind. Neue Abonnentin in U.

Frage 8132: Ist es wahr, daß ein mit einem körperlichen Fehler behafteter Jüngling zum Pfarramt nicht zugelassen wird? Eine besorgte Mutter.

Frage 8133: Gibt es blaues Baumwollgarn, das absolut nicht abfärbt? Ich leide seit mehreren Jahren immer von Zeit zu Zeit an glatter Rose der Beine, abwechselnd mit Geschwulst. Schon zweimal habe ich sämtliches Haar auf dem Kopf verloren. Die Rose an den Beinen kann kaum von Entzündung herrühren, da ich weder im Wasser zu arbeiten genötigt bin, noch an die Füße frieren muß. Eine alte Frau hat mir geraten, zum Schwenden der Geschwulst die blaue Papierhülle eines Zuderhutes umzubinden und nachher ausschließlich blaugarne Strümpfe zu tragen; sie hätte durch dieses einfache Mittel sich früher von ihrem Leiden gänzlich befreien können. Für Angabe einer passenden Adresse wäre sehr dankbar. Eine junge Hausmutter.

Frage 8134: Was halten verständige Eltern von nachstehender Sache? Ich bin seit fünf Jahren Witwe, nachdem ich mit meinem verstorbenen Gatten bloß drei kurze Jahre zusammenleben konnte. Ich habe aus meiner ersten Ehe zwei Töchter im Alter von 12 und 14 Jahren und mein Mann brachte mir einen Jüngling von 13 Jahren zu, der zuerst meinem Mann und dann uns beiden schweren Kummer verursachte. Schon die Lehrer in der Schule nannten ihn einen Taugenichts. Das Lernen war ihm ein Grauel und er anerkannte keine Autorität über sich. Da ich mich nach dem Tode meines Mannes der Erziehung des Jungen nicht gewachsen fühlte und ein böses Vorkommen in der Schule einen Austritt nötig machte, gab ich ihn für drei Jahre in eine teure Privat Erziehungsanstalt, wo er zwar älter aber nicht besser wurde. Dann hätte er die kaufmännische Lehre machen sollen, um später in unserm eigenen Geschäft sich nützlich machen zu können; er fügte sich aber nicht, arbeitete nichts und verschaffte sich auf unerlaubte Weise mehr Geld, als ich ihm bewilligte. Er machte sich also wieder unmöglich und führt daheim schon seit längerer Zeit ein Müßiggängerleben. Ueber eigenes Geld hat er nicht zu verfügen, da sein Vater mittellos war und sich in unser Geschäft eingeburgelt hatte. Jetzt weiß er nichts besseres zu thun, als hinter meinem Rücken meine älteste Tochter in eine ungesunde Liebhaft zu verwickeln. Um diesem Zustand wirkungslos entgegenzutreten, muß ich eine Trennung der Beiden vornehmen. Ist es mir nun zu verargen, wenn ich unter den gegebenen Verhältnissen meine Tochter unter eigener Aufsicht daheim behalten und den Stiefsohn, der sein Brot verdienen kann, wenn er will, entfernt sehen möchte? Der junge Mann anerkennt kein Verbot mehr, auf dessen Autorität ich mich stützen könnte. Welcher der Sache angemessene Weg steht mir offen, um meinem Willen Nachachtung zu verschaffen? Für guten Rat wäre sehr dankbar. Eine sorgende Mutter.

Frage 8135: Ich habe ein Mädchen, das Lust bekundete, sich für die Hauswirtschaft auszubilden, einen Kurs an einer Haushaltungsschule nehmen lassen und ihm versprochen, es nachher als Köchin zu einem bestimmten Lohn und auf eine gewisse Zeitdauer fest, in meinen Dienst zu nehmen. Der Eintritt hat dann auch vor einigen Wochen stattgefunden. Die Leistungen sind aber total unbefriedigend. Das Mädchen ist wie verböhrt und will alles nach seinem Kopf, oder vielmehr nach seinem Launen machen, der zu unserer Hausordnung gar nicht paßt. Und mit dem Kochen ist es gar ein mickliges Ding. Außer einigen bestimmten Gerichten kann sie nichts und läßt sich d. h. auch nichts berichten. Ich muß das Kochen selber besorgen und habe deswegen täglichen Verdruß mit meinem Mann, der mich bitter lächerlich macht über mein „phantastisches Geschick“. Ich habe dem Mädchen vorge schlagen, eine andere Stelle anzunehmen, wo weniger Kenntniß verlangt werden, doch dem Vater desselben ist dies nicht genehm; er beruft sich auf die schriftliche Abmachung, die ganz deutlich eine bestimmte Zeitdauer und bestimmten Lohn festsetzt. Der Mann ist von einem Intelligenzagenten beraten und me in Mann sagt, ich müsse das Geld bezahlen, auch wenn ich das Mädchen entlasse und zwar müsse ich es aus der eigenen Tasche bezahlen; ich werde es nur diese Art für künftighin wohl unterlassen, ohne sein Wissen und Einverständnis die Philantropin aufzuspielen und Verträge abzuschließen. Was sagen Unbeteiligte zu dieser Auffassung? Um gütige Meinungsäußerungen bitten. Eine bedrängte Person.

Frage 8136: Wo ist mir jemand aus dem verehrten Leserkreise Rat resp. Mittel gegen die zum Glück so selten vorkommende, Leberdruß Krankheit. Es ist dies eine Krankheit, die ihren Sitz in der Schilddrüse hat und sich vorerst in den Augen fund thut, stark angeschwollene kropfartigen Hals und heftige Verzerrungen verursacht, überhaupt den ganzen Organismus schwer schädigt. Herr Prof. Girard in Bern rät mir nun dringend zur Operation und unser Hausarzt, der mich nun schon zwei Jahre, ohne großen Erfolg, in Behandlung hat, will davon nichts hören. Was nun thun, diese Widersprüche regen mich furchtbar auf, und wäre für Guter Rat unendlich dankbar. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 8137: Hat der Mann wirklich das gesetzliche Recht, den Verdienst seiner Frau ohne deren Wissen und Einwilligung einzuzufassen? Ich hatte zu meiner ledigen Zeit ein flott gehendes Geschäft in Damenschneiderei und Modedetails. Ein Angestellter in einem Handelsbureau kam täglich nach Feierabend für eine Stunde um die Bücher zu führen, da ich die Zeit hierfür nicht erübrigen konnte. Dieser Mann hat sich

dann um mich beworben und wir haben uns geheiratet. Zuerst ging alles gut, dann blieb mein Mann vom Geschäft, wie er anständig bezahlte Stellung hatte, weg und machte aus der Arbeit, die er früher in einer Stunde und noch schneller erledigt hatte, sein Tagespensum. Seit längerer Zeit ist er auch hierin nachlässig. Er bekümmert sich nur noch darum, wo etwas zu holen ist, stellt Rechnungen aus und laßiert ein, ohne mir etwas davon zu sagen, was mich schon um die besten Kunden gebracht hat. Ich kann diesen unwürdigen Zustand fast nicht länger ertragen. Eine Gekränkte.

Frage 8138: Ist jemand so freundlich, mir die Adresse eines guten Frauenarztes in Zürich anzugeben? Da ich nicht in Zürich wohne, wäre es mir angenehm, zu wissen, wann derselbe Sprechstunden hat. Zum voraus dankt bestens. Abonnentin in G.

Antworten.

Auf Frage 8121: Ich fürchte, Ihre Mutter ist etwas zu Festsucht geneigt, sonst würde ich ihr abends ein gutes Glas Bier verschreiben, was ich sonst für mäßige Leute als das beste Schlafmittel betrachte. Uebrigens genöht man sich an alles, und mit der Zeit ist auch das Wachliegen im Bett keine Plage mehr. Fr. M. in A.

Auf Frage 8124: Das allerschlimmste ist, wenn man die Schlaflosigkeit zur Gewohnheit werden läßt. Lassen Sie für ihre Mutter in der Apotheke folgenden Schlaftrunk bereiten: Ein Stüchchen echten Kampher, so groß wie eine Linse, wird in einem Glas Zuderwasser aufgelöst, dem 2 kleine Tropfen Schwefeläther beige mischt werden. Dies wird gut umgeschüttelt und in ein oder zwei Malen ausgetrunken. Das Mittel ist durchaus unschuldig und verleiht einen erquickenden Schlaf. B. A.

Auf Frage 8121: Alte Leute sollen schlafen, wenn sie das Bedürfnis dazu haben. Wenn dies in Ihrem Fall nun erst am Morgen eintritt, so hat das in diesem Alter nicht viel zu bedeuten, wenn die Person auch etwas später zum Morgenssaft kommt. Es ist weit aus klüger den Morgenschlaf zu genießen, als ihn zu unterbrechen und dann dafür nach Schlafmitteln zu suchen. P.

Auf Frage 8121: Sehr zu empfehlen für Schlaflosigkeit der alten Dame wäre eine „Salus“-Kur. Das Verfahren ist durchaus schmerzlos und beruhigend und hätte sich die Dame schon jeden Tag zu einer Sitzung ins Institut zu bemühen. Verlangen Sie Prospekt vom Institut „Salus“ Zürich oder Basel etc. Frau M. 36.

Auf Frage 8122: Ich habe kein rechtes Zutrauen zu den Geradhaltern, die leicht mehr verderben als sie nützen. Stillekt und Ergeiz sind in solchen Fällen ziemlich gute Stacheln. Fr. M. in B.

Auf Frage 8122: An Stelle des Tragens von Geradhaltern sollten die beiden Kinder einem tüchtigen Orthopäden vorgestellt werden, der die täglich vorzunehmenden gymnastischen Übungen anordnet wird. Daneben ist viel Nachliegen bei offenem Fenster oder im Freien nötig, ebenso nahrhafte und reichliche Kost. Selbstverständlich braucht es Zeit um das Uebel zu corrigieren und Beharrlichkeit im Ueberwachen. So wenig als möglich sitzen und in vornübergebeugter Stellung arbeiten. Nachgemachte Kinder bedürfen besonderer Sorgfalt auch wenn sie kräftig erscheinen; denn dieser Schein trägt sehr oft. X.

Auf Frage 8122: Wenn Ermahnungen nützen, aber nicht nachhaltig, so würde ich zu einem Geradhalter raten, aber für ein etwas unbehagliches Modell, so daß sich die Vergesslichen lieber stets an gute Haltung erinnern, um nicht als Folge ihrer Nachlässigkeit mit dem temporären Tragen des unbehaglichen „Geschirrs“ bestraft zu werden. Geradhalter, die fast angenehm zu tragen sind, können durch die Gemohnheit zur unentbehrlichen Sitze werden, unter welcher die Muskeln aber niemals erstarren. Von Turnen würde ich mir bei zweckmäßigen Übungen mehr versprechen. B.

Auf Frage 8123: Wenden Sie sich gefälligst an die Maschinenstrickerei C. Hausherr in Bremgarten, welche für ihre Strickarbeiten speziell die vorzüglichen Lang-Garne verwendet, und sowohl Strümpflängen, als Strümpfe, Socken, Unterleider etc. in sorgfältiger und solider Ausführung herstellt. Falls dieselbe nicht direkt an Private liefern sollte, wird sie Ihnen jedenfalls bereitwillig die Verkaufsmagazine aufgeben, wo Sie die Artikel vorteilhaft beziehen können.

Auf Frage 8125: Solche Rücksichtslosigkeiten gegen Dienende trifft man viel, aber Gottlob doch nicht überall. Ihre Tochter möge die Vorteile ihrer Stelle genau überlegen und deren Nachteile dagegen abwägen, ehe sie Entscheidung trifft. Jergend etwas Unangenehmes muß man immer in den Kauf nehmen, und es gibt noch schlimmere Sachen; aber ich bin mit Ihnen der Meinung, daß unersättliches Begehren ein ungünstiges Licht auf das Haus wirft. Fr. M. in A.

Auf Frage 8125: Zu den Annehmlichkeiten ist es jedenfalls nicht zu zählen für ein junges, durch unangenehme Erfahrungen furchsam gemachtes Mädchen, des Nachts allein in wenig bewohnter Gegend, Stunden weit zu laufen und die Herrschaft, die solches verlangt, scheint nicht sehr mütterliche Begriffe zu haben von ihren Pflichten gegen ihre Untergebenen. Wie leicht ginge es doch, das Mädchen schon am Abend mitzunehmen um es ab und zu auf dem billigsten Platz oder in einer bekannten Familie warten zu lassen. X.

Auf Frage 8125: Sofern ein Mann im Haus ist, ist das naturgemäß seine Sache, und wenn er hierfür keinen Wambel schafft, so ist seine Ehre und sein Schmeid

nahe dem Nullpunkt. Es ist lächerlich, daß das Mädchen den Weg im Gehen allein machen soll, wo sich nachher zu weh fürchten. Bringen Sie das Anliegen in diesem Sinn vor, wobei Sie bald sehen werden, wie hoch bei dieser „Herr“-schaft ein Dienstmädchen geachtet wird; je nach dem Resultat können Sie dann die weiteren Schritte einrichten. B.

Auf Frage 8126: Viele Tinten enthalten Säuren, von denen die Federn rostig werden; ich würde es einmal mit einer andern Kopiertinte versuchen. Selbstverständlich muß die Feder jedesmal nach dem Gebrauch mit einem weichen Lumpen abgewischt werden. Fr. M. in A.

Auf Frage 8126: Sie können die Kopiertinte selber herstellen und ausprobieren, ob sie die Federn angreift oder nicht. Setzen Sie Ihrer gewöhnlichen Schreibinte aufgelösten arabischen Gummi und Zucker zu. Der Gummi wird den Federn schmerzlich schaden, der Zucker vielleicht eher. Es ist angezeigt, zum Schreiben mit Kopiertinte eine besondere Feder zu nehmen, die nach dem Schreiben gut gereinigt wird. X.

Auf Frage 8126: Der Hauptfehler wird sein, daß Sie die Feder ungerneigt bei Seite legen oder gar sie im Tintenfaß belassen, was man auch etwa zu sehen bekommt. Gute Tinte soll bei richtiger Behandlung den Schreibfedern nichts anhaben. Kost auf Eisen und Stahl ist eine chemische Verbindung von Zuerstoff mit Eisen. Alte, vergilbte Gallustinte kann beim Trocknen auf der Feder einen rostähnlichen Belag bilden, der die Feder angreift. B.

Auf Frage 8127: Man trifft es vielfach, daß Fälle von leichter Hysterie unter fremden Leuten, bei denen man sich zusammennehmen muß, rasch besser werden. Sie sollen viel Milch trinken, und sich durch Ihr Leiden nicht zu sehr plagen lassen; mit dem Alter verwächst bergleichen ziemlich leicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 8127: Wenn es nichts anderes ist, als die rasch wechselnde Stimmung, was sie quält, so kann ein völliger Wechsel der Verhältnisse den besten Erfolg haben. Im Uebrigen können sich sensible Personen nur sehr schwer in eine dienende Stellung finden; denn wenn die Herrschaft diesen Gemütszustand, diese feistsche Art nicht aus sich selber, aus eigener Erfahrung heraus kennt, so werden Sie ahnungslos von der andern Seite taufendfach und aufs schmerzlichste verlegt und man wird Sie unbrauchbar und schrullenhaft nennen. Ist die Herrschaft aber selber überempfindlich, so erwartet Sie zwar ein volles Verleben und Berücksichtigung Ihres Wehens und Ihrer Bedürfnisse, man findet es aber höchst unpraktisch und anmaßend, wenn die Untergebene für sich selber auch feiner und tiefer empfindet. Das müssen Sie zuerst bedenken. In keinem Fall dürfen Sie eine Stelle annehmen, ohne vorher sich persönlich kennen zu lernen. Sensible Leute stoßen sich oft unüberwindlich an Kleinigkeiten, wo andere gar nicht daran denken. Eine Probezeit wird für Sie das Richtige sein. Eine, die auch gebietet und dabei viel Menschenkenntnis gesammelt hat.

Auf Frage 8127: „Unheimlich“ rasch und viel arbeiten und körperliche Anstrengung ist die beste Kur. B.

Auf Frage 8127: Ihnen würde vollkommene Ausspannung und viel Bewegung im Freien, verbunden mit einem Ortswechsel für die nächsten paar Wochen sehr gut bekommen. Der Frühlings schlägt Ihnen, wie man so sagt, auf die Nerven. Sie sind wahrlich nicht den Winter über wenig an die Luft gekommen, oder haben sich im Verhältnis zu den vorhandenen Kräften gesellschaftlich oder mit Arbeiten zu viel zugemutet. In ähnlicher Weise äußert sich übrigens auch eine junge Liebe, über welche man sich selbst noch nicht klar ist. Sie selbst werden sich nun am besten klar werden, was bei Ihnen zutrifft. X.

Eine Kindertragödie.

Von M. B.

(Schluß.)

An der Straßenecke war ein Puppengeschäft. Karl musterte die Schaufenster und trat dann rasch in den Laden. Die Verkäuferin lächelte über sein Verlangen und zeigte ihm eine Puppe. Schwesterchens Puppe sah genau so aus, nur daß sie gelbe Haare hatte. Entmutigt ging der Kleine fort. Er wandte sich gedankenlos dem Park drüben zu und ging zum Kinderspielplatz. Dort tobte das kleine Volk des Stadtviertels in ausgelassener Freude. Wortlos ging er an den Spielameraden vorüber. Er mußte immer nur an den Wunsch des totkranken Schwesterchens denken. Auf einmal bleibt er stehen, reckt den Krauskopf in die Höhe und läuft frohen Herzens auf die Mädchengruppe am Springbrunnen zu. Er hatte die Puppe, welche die Mutter verkauft hatte, gefunden. Ganz gewiß, das war sie! Mutig schritt er auf die Trägerin los und bat sie um ihr Spielzeug.

„Ich bringe sie Dir nachher zurück! Ach, wird ich die Anna freuen, wenn sie die Puppe sieht,“ sagte er zulezt.

Verständnislos sah das angesprochene Mädchen den treuerzigen Bittsteller an, sodas er sein Anliegen erneuern mußte. Nachdem er es gethan hatte, lachte sie ihn aus, und ihre Spielgenossinnen fingen zu lachen und zu spötteln an.

„Geh fort, garstiger Bub!“ riefen sie. „Ich bin nicht garstig, ihr seid garstig! Wui, wie garstig ihr seid! Woher hast du Annas Puppe?“

„Das ist meine Puppe! Ich habe sie gestern geschenkt bekommen! Deine Schwester hat garnicht eine so schöne Puppe. Du lügst! Du bist ein Lügner!“

„Ich bin kein Lügner, Du kannst ja mit mir kommen, zu uns nach Hause! Bitte, gib die Puppe! Laß sie mich tragen! Komm, wir wollen schnell laufen, daß wir bald bei der Anna sind. Ach, Du, die wirst sich freuen! Ihre Puppe —“

In unschuldiger Lebhaftigkeit hatte er schon nach der Puppe gegriffen. Der Kinder bemächtigte sich die größte Aufregung; unfähig zu ruhiger Ueberlegung wurden sie lärmend und handgreiflich. Unvermuthet sah sich Karl von lauter Feinden umringt. In dem hartnäckigen Verlangen, seines Schwesterchens Wunsch zu erfüllen, hat und flehte er, indem er sich gleichzeitig seiner Angreifer zu erwehren hatte. Als er einfaß, daß trotz aller Vorstellungen die Puppe ihm verweigert werden würde, raffte er sich leidenschaftlich auf und entriß das heißbegehrte Spielzeug der jungen Bestirneten, die er dabei mit ganzer Kraft gegen die Brunneneinfassung schleuderte. Seinen kostbaren Raub in der Hand, wollte er entfliehen.

Der Lärm, der entstanden war, lockte die Parkbesucher an jene Stelle. Ein paar Anwesende hoben das niedergeworfene Mädchen auf. Es hatte den rechten Arm gebrochen. Der Junge, der in seiner sinnlosen Erregung die Puppe als Verteidigungswaffe benutzte, wurde schon nach wenigen Sprüngen aufgehalten. Ein Schutzmännchen nahm ihn an sich. Die aufgeschreckten Kinder zeigten mit den Fingern nach dem kleinen Sünder; die Mütter behaupteten unter vorwurfsvollen Neben, einfach sprachlos über diesen Vorgang zu sein.

„Das ist die heutige Zeit mit ihrer lagen Moral! — Ich lasse meine Kinder nie wieder hierher! — Selbst unsereins ist ja seines Lebens nicht sicher! — Da siehst man deutlich die Erziehung der armen Leute! — Auf die Anklagebant gehören keine Eltern und er in die Besserungsanstalt! — Aus solchen Mängeln werden später Diebe und Mörder!“ In dieser Weise wurde der Vorfall besprochen.

Der Schutzmännchen hatte Karl, der unaufhörlich weinte, inzwischen zur Wache gebracht. Nur mit großer Mühe vermochte der Wachthabende von dem geängstigten Knaben, der gar nicht wußte, was er Schlimmes begangen, den Sachverhalt zu erfahren. Unter Schlußgen gab Karl wahrheitsgetreue Antwort. Dann wurde er nach Hause geführt. Sein Begleiter, ein im Dienst ergrauter Beamter, beruhigte nach Möglichkeit das Kind. Er dachte vielleicht, daß aus solchem Holz keine Verbrecher geschnitten werden.

„Und was wird Dein Schwesterchen sagen, wenn Du keine Puppe hast?“ fragte er.

„Dann muß es sterben!“ schluchzte er. Der alte Graubart, der schon manchen Halunken gepackt hatte, war ob dieser Antwort ganz still geworden. Er machte einen Umweg an seiner Wohnung vorbei, wo er seines Töchterchens Puppe holte.

„Gib diese Deinem Schwesterchen, bis es gesund ist,“ sagte er. „Nun komm zu Deiner Mutter!“ Ein stummer Gruß empfing die beiden, als sie oben anlangten. Die Frau wunderte sich nicht einmal, ihren Jungen an der Hand eines Schutzmännchens zu sehen. Regungslos stand sie und sah ihnen entgegen.

„Spring zur Anna und gib ihr die Puppe,“ ermunterte der Schutzmännchen den Kleinen.

Die Frau zuckte zusammen, warf auf den Beamten einen dankbaren Blick und riß dann mit leidenschaftlichem Ungehum den Knaben an sich. „Dein Schwesterchen ist eben zu den Engeln in den Himmel geflogen!“ rief sie schluchzend.

Feuilleton.

Die neue Gouvernante.

Erzählung von A. E.

(Fortsetzung.)

„Doch dann kam eine trübe Wolke, so dunkel und schwarz — ihres Vaters Tod, als sie zwölf Jahre zählte. Sie zog nun zu der Großmama, und ein Teil der bisher geübten Liebe blieb ihr. Aber jetzt kam außer der Trauer um den Tod des Vaters auch noch etwas anderes, Ungekanntes, Ungeahntes über sie — Sorgen, schwere, bittere Sorgen. Ein Neis in der Frühlingnacht hatte damals ihres Lebens Blüten geknickt, — sie waren gestorben, verdorben. Nauch trat das Leben jetzt an Alma heran, da auch die Großmama anfang krank und schwächlich zu werden. Die verwöhnte Frau, die jetzt auf eine kleine Pension angewiesen war, die sie noch dazu mit Alma teilen mußte, erging sich in bittere Klagen über den Leichtsinns des

Schwiegersohnes, der sein Kind nicht einmal vor Mangel gesüht und sie selbst in ihren alten Tagen allen Entbehrungen preisgegeben. Sie vergaß dabei ganz, daß sie es war, die ihn stets dazu veranlaßt, ein elegantes Leben, wie es seine Stellung ja auch erforderte, zu führen, daß sie es war, die ihn verhindert, Ersparungen von seiner Gage für die Tochter zu sammeln, ihn stets damit beruhigend, daß bei Almas Schönheit ihr eine glänzende Heirat nicht fehlen könne.

So kam es denn, daß, als alles geordnet war, nach dem Tode des Generals sich nur ein kleines Kapital von etwa zweitausend Talern für Alma fand, das natürlich von beiden Damen, die ja an Entbehrungen keiner Art gewöhnt waren, rasch verbraucht ward.

Mutig und mit frischer Kraft begann Alma den Kampf mit dem Leben. Durch französischen Unterricht, den sie kleinen Kindern gab, Verrfertigen von Handarbeiten, Abschreiben und unzählige andere kleine Hülfsmittel suchte sie für die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens zu sorgen. Manchmal erlahmte sie, manchmal weinte sie, ungesehen, heiße Thränen und lag wachend Nächte lang auf ihrem Lager, immer grübelnd und denkend, was sie noch weiter für die Großmutter thun, auf welche Weise sie noch etwas Geld erwerben könne, damit man doch nicht ein Stück nach dem andern der theuren Erbstücke ihres Vaters verkaufen müsse. Schon so manches Silberstück, so manches Kleinod hatte man dem alten Antiquitätenhändler gebracht, sogar den Ring des Vaters mit dem hollenschen Wappen darauf, den Ring, den er der Mutter am Hochzeitstage gegeben und nachher stets selber trug.

Doch der Gedanke an diesen Ring wirkte wunderbar auf Almas Gesichtsausdruck. Die tiefe Trauer, die noch eben darauf gelegen, wich einem sonnigen Lächeln, das sie förmlich verklärte. Sie schloß die Augen und das Bild eines jungen Mannes zog an ihrer Seele vorüber, nicht flüchtig wie sonst Gedanken, nein es verweilte bei ihr und ein Schimmer reinen Glückes war über ihr Antlitz ausgegossen. „Thörin!“ murmelte sie endlich, sich leicht mit der Hand über die Augen fahrend, „was weiß ich denn von ihm?“ — Aber dennoch war es eine neue und ganz heimlich erwachende Hoffnung, daß vielleicht doch noch einmal ihres Lebens Mat blühen könne, die ihr solche Seligkeit ins Herz gab.

„Verzeihen Sie, aber ich habe zweimal geklopft, ohne daß Sie hörten!“ sagte eine muntere Stimme, und ein junges Mädchen, deren Züge Alma trotz des Mondscheinns nicht deutlich zu sehen vermochte, stand dicht hinter ihr.

„Ich habe übernommen, Sie zum Thee zu rufen, da ich gerne Ihre Bekanntschaft und einen kleinen Besuch auf Ihrem Zimmer machen wollte.“ Vertraulich schlang sie ihren Arm um Almas Taille, sie nach dem Fenster ziehend.

„So, — jetzt die Bekanntschaft bei Mondenschein. Wer Sie sind, weiß ich, und ich? Ich bin Adele. Sagt Ihnen das genug, und wissen Sie nun Abscheid?“

„Gewiß,“ sagte Alma lachend, „man sprach mir schon von Ihnen, Sie sind die Braut von Herrn von Lezows jüngerem Bruder Arthur.“

„Dol!“ rief das junge Mädchen fertig. „Wie falsch berichtet! Wer sagt Ihnen das? O, glauben Sie es nicht. Es ist noch lange hin, ehe das letzte Wort darüber gesprochen wird.“

„Ich bitte um Entschuldigung, aber ich wiederholte nur, was ich als Thatsache hörte,“ sagte Alma sanft.

„Unsinn!“ rief Adele freundlich. „Sprechen wir nicht mehr davon. Doch nun kommen Sie — oder — erst einen Blick auf die Kinder.“ Sie zog sie ins Schlafzimmer.

„Wie unschuldig sie dort liegen, die lieben, kleinen Dinger“ — flüsterte sie Alma zu, die sich über sie beugte, um Emmy besser zu bedecken. „Selbst im Schlafe kann man die Verschiedenartigkeit ihres Charakters wahrnehmen. Sehen Sie nur, wie sanft und still Claire dort liegt. Das Kissen nicht verdrückt, der Kopf liegt ruhig auf einer Seite gelegt, die Hände darunter. Sie schlief ganz so ein, wie sie sich hinlegte. Und nun sehen Sie, Emmy, der Wildfang, kann auch im Schlaf keine Ruhe halten. Wie oft hat sie wohl die Lage gewechselt, ehe sie in diese schiefe Richtung kam. Da liegt sie nun, die Hände hoch über den Kopf, die kleinen Beindchen in die Höhe gestemmt! — Ja, ja, sie wird Ihnen noch zu schaffen machen, aber sie ist doch ein liebes, kleines Geschöpf, so interessant und klug.“

Alma hatte ein Licht angezündet, und beide Mädchen begaben sich jetzt zum Thee in Frau von Lezows Zimmer. Sie fanden Adeles Mutter, die freundlich auf Alma zukam und sie nach ihrem Vater fragte, den sie vor vielen Jahren gesehen. Carl mischte sich dann auch in das Gespräch, das

Almas ganzes Herz erschloß und ihren Mund so beredt machte, daß sie den Ausdruck von Ungebuld gänzlich überfaß, der Frau von Lezows Antlitz überzog. Endlich konnte Lucie es nicht länger ertragen, die Gouvernante so ganz als Mittelpunkt der kleinen Gesellschaft zu sehen, und als in Alma eben die wenigen Erinnerungen, die sie an die verstorbene Mutter hatte, lebendig wurden, warf sie, recht unhöflich, Adele ein großes Paket Kleiderproben zu, sie über den Tisch herüber um ihre Meinung fragend.

Verlekt schwieg Alma, und Carl warf seiner Frau einen tief mißbilligenden Blick zu, den diese jedoch nicht beachtete oder beachten wollte, dann wandte er sich mit einer freundlichen Frage wieder an Alma. Doch diese hatte allen Mut verloren, ihr Herz nach dieser Zurechtweisung noch einmal zu erschließen und antwortete daher ausweichend. Als der Bediente Thee und Tassen fortrahm, zog auch sie sich zurück.

„O, Lucie, wie konntest Du das thun, das arme Mädchen so zu verleken!“ brach Adele los.

Aber Frau von Lezow meinte, daß sie selbst wissen müsse, wie sie mit ihrer Gouvernante umzugehen habe. „Nehmt Euch in Acht, Du und Carl, wenn Ihr eine solche Hauptperson aus ihr zu machen beabsichtigt, werdet Ihr noch manche Verlegungen meinerseits zuziehen.“

Carl schwieg seufzend und die Tante meinte entschuldigend, daß Alma ihr viel zu sanft und wohlgebildet erschienen sei, um jemals ihre Stellung zu verlernen.

„Für mich hat sie etwas Nührendes,“ fügte Adele hinzu, „ihr großes Auge blickt so schwermüthig, und ihr ganzes, schönes Gesicht trägt so unverkennbar den Stempel des Leidens.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Ehrlicher Leser in S. Wir wissen nichts besseres zu thun, als Ihnen als Antwort die Worte des Pfarrmütterchens in Jeremias Gotthelfs „Anna Kabi Jomägger“ zu wiederholen. Es thut oft sehr gut, in einen solchen Spiegel zu schauen. Das müßtergütige, alte, stets heiter und vertrauend ihre Pflichten getreu erfüllende Mütterchen sagt im Gespräch mit einem pessimistischen Neffen folgendes: „Hörst, Neffe, mir zu Gefallen mach ein fröhliches Gesicht und glaube, wie lieb du uns allen bist. Sieh, wie mein alter Herr so ein heiteres Gesicht macht. Aber ich glaube gewiß, es sei den jungen Leuten heutzutage angethan, daß sie gar nicht mehr lustig sein können, ich verstehe mich nicht mehr darauf. Wir Alten machen Gesichter, wie wir sie ehebem gemacht haben, wenn ein Ball ansetzen sollte, und unsere jungen Leute sehen drein, wie wenn man ihnen sehrum auf die Frühe trappete. — Ich weiß nicht, wie die jungen Leute heutzutage sind, es ist gerade, als ob ein eigenes Unglück in die Welt hereingekommen wäre, welches wir Alten nicht merken, nur die Jungen, so ein Gespenst, welches die Wenigsten sehen, sondern nur die Frohnfallentkinder, und so ein apartig Frohnfallentkind wird wahrscheinlich jetzt jeder junge Mensch sein. Sie wissen viel mehr als unsereiner, sie sind am kleinsten Finger geschickter als wir an der ganzen Hand und wenn ein Meitschi zwölf Jahre alt ist, so könnte es der Mutter ihre Lehrgotte werden und macht schon ein Gesicht dazu, daß man zu unsern Zeiten Angst bekommen und gefragt hätte: „Ach, liebes Kind, was fehlt dir, du wirst doch nicht krank werden?“ Und wenn ich in meiner Einfalt so einen frage, so sagt man mir, ich verstehe das nicht, aber man möge machen was man wolle, so habe man heutzutage keine Anerkennung. Du mein Gott, von so etwas hat man früher nichts gewußt. Ein jeder hat so viel und das gethan, was er vermocht hat und ist froh gewesen, wenn ihn Gott dabei hat gesund sein lassen, und jetzt sind die Zeitungen — man mag die Nase in irgend welche stecken — voll Lob, Preis und Ehre, und dabei klagt man, es sei keine Anerkennung!“

Etwas Treffendes werden Sie für sich aus diesen schlichten Worten wohl finden.



Mit solchen frischen Wundes Pracht, Mit solchen blanken Zähnen lacht, Der täglich, namentlich vor Nacht, Dol sich zum Gesetze macht.

[2599]

Abstinenzbewegung.

In England geht man dem Alkoholismus hart an den Leib. Bis zum 1. Januar 1903 wurde dort die Trunkenheit nicht bestraft, außer wenn das betreffende Individuum im Laufe eines Stundens ein Verbrechen beging. Seit dem genannten Tage wird auf Grund eines Gesetzes jeder Betrunkene, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, und auch Kinder von wenigstens 7 Jahren, mit Arrest bis zu einem Monat bestraft. Nach dreimaliger Bestrafung wird der Betrunkene auf die Liste der chronischen Alkoholiker gesetzt und seine Photographie wird an alle Schenkorte seines Viertels verteilt. Von dieser Zeit an wird das dem Trunkte fröhliche Individuum mit Gefängnisstrafe belegt, mag es sich auch von wo immer Alkoholika verschafft haben; auch die Wirte, denen das Bild des Trunkers gesteckt wurde, sind, wenn sie letzterem geistige Getränke verabfolgten, strafbar, und werden das erste Mal mit ca. 200 Fr., das zweite Mal mit 500 Fr. und bei nochmaliger Uebertretung mit 6 Monaten Arrest bestraft.

Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel sowohl für junge Leute im Entwicklungsalter, als auch für Erwachsene, die durch Ueberanstrengung erschöpft sind, für junge Mütter, für Greise und für Wiedererholende ist der ärztlich empfohlene „St. Urs-Wein“, erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche, oder direkt von der „St. Urs-Apothek“ in Solothurn“. Versand franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein“. [2900]

GALACTINA Das ärztlich empfohlene **Kindermehl** ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen. Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [2876] Bei Disposition zu Katarrhen und Asthma verwendet man mit bestem Erfolge das gesegnete

schützte Spezialheilmittel „Antituberkulin“. Es ist zugleich das sicherste Vorbeugungsmittel gegen Schwindel. Preis 1/2 Fl. Fr. 5. —, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2919] Kleinstes Fabrikat: Apotheker W. Kraus, Miesen bei Basel. Depots: Apotheker Sobek, Gerisau; Markt-Apothek Basel; Apotheke zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Weismann, Märls.

Mme Du Barry, die berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge den allereinfachsten Toiletten-Künsten. Hätte sie die **Crème Simon**, den **Puder** und die **Seife** dieser Firma gekannt, so würde ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen sein. **T. Simon**, 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. [2750]

Frühjahr 1904 Zu diesem billigen Preise beziehen Sie v. Tuchversandhaus Müller-Mosmann in Schaffhausen genügend Stoff (Met. 300) zu einem feinen Herrenanzuge, reinwollene engl. Cheviots u. Kammgarne. In höher. Preislagen stets prachtvolle Auswahl. [2965] **Fr. 14.40** **Muster und Ware franko.**

Zur gefl. Beachtung. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visittformat beigelegt.

Den tit. Interessenten diene zur Nachricht, dass das Gesuch 3012 erledigt ist. [3042]

In ein gutes Gasthaus auf dem Lande wird eine anständige, treue Tochter im Alter von 20 bis 30 Jahren gesucht, die auch schon in Hotels gedient, also etwas vom Kochen versteht. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Einige Gewandtheit vorausgesetzt, ist die Stelle gar nicht streng. Eintritt nach Ostern. Gute Gelegenheit, Französisch zu lernen. Sich zu wenden an **Frau Gossweiler** 30501 Hôtel de Ville, Oron.

Gesucht: Ein junges, kräftiges Mädchen von gutem Charakter, das kochen kann, die Hausgeschäfte versteht, auch gerne im Garten arbeitet, findet gutbezahlte Stelle bei **Frau Marg. Fischer** Wüdegg, Aargau. [3044]

Eine charakterfeste und intelligente, gutgeschulte Tochter, welche die Hand- und Zimmerarbeiten kennt, die grössere Kinder zu leiten und ein Dienstmädchen zu beaufsichtigen versteht, findet Vertrauensstelle in einem sehr guten Privathause. Offerten unter Chiffre 3043 mit Zeugnissen und Referenzen, sowie Photographie versehen, befördert die Expedition. [3043]

Als Stütze der Hausfrau findet ein Fräulein gesetzten Alters in einer feinen Familie einen schönen Wirkungskreis. Erfordernisse sind: Tüchtigkeit im Haushalt und in den Handarbeiten; Erfahrung im Umgang mit Kindern und im Servieren. Französische Sprache erwünscht. Vorgezogen wird ein Fräulein, welches schon als Haushälterin oder als selbständig arbeitende Stütze in ähnlichen Verhältnissen funktioniert hat. Gefl. Offerten unter Chiffre „Stütze“ befördert die Expedition. [3045]

Eine 19jährige intelligente Tochter, welche das Weissnähen und Glätten erlernt hat und das Servieren versteht, die französische Sprache geläufig spricht, wünscht auf Ostern Stelle in einem guten Herrschaftshaus, wo sie neben Zimmerarbeit das Gelernte verwerthen könnte. Die Suchende ist fleissig, von gutem Charakter und liebt die Reinlichkeit. Gefl. Offerten unter Chiffre W 3031 befördert die Expedition. [3031]

Ein Fräulein gesetzten Alters, deutsch und französisch sprechend, in der Krankenpflege erfahren, sucht Stellung zur Pflege und Gesellschaft einer Dame oder eines kränklichen Kindes, dem sie Sprachunterricht erteilen könnte. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre S 3039 befördert die Expedition. [3039]

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste **Kinder-Milch**. Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2841]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. **CHOCOLATS FINS DE VILLARS** Die von Kennern bevorzugte Marke. [1984]

D'Wander's Malzextrakte In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg. Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4. —. Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächeständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4. —. Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. 1.40 gr. Originalfl. Fr. 4. —. Dr. Wander's Malzucker und Malzbonbons. 2732 rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

DIE BESTEN SUPPEN sind die von Knorr [2775]

Sanatorium für nervenleidende und erholungsbedürftige Damen „Meienberg“ bei Rapperswil-Jona a. Zürichsee. Dr. Siglinde Stier, dirigit. Arzt. (R19K) [2922] Natalie Hiller, Oberin.

Passugger Uricuswasser ist das beste Mittel gegen **Influenza, katarrhalische Affektionen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Verschleimungen jeder Art, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerharnruhr und Gallensteinbeschwerden.** [2912] Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Gesichtshare Damenbärte etc. werden mit meinem Entharungsmittel unbedingt sicher und sofort mit der Wurzel schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskretion Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2884] Frau K. Schenke, Zürich Bahnhofstr. 16.

Für eine intelligente und gut erzogene Tochter von 20 Jahren, pflichtgetreu, fleissig und von guten Manieren, wird Stelle gesucht zur Besorgung von Kindern und Zimmerarbeit in einem guten Haus. Sie versteht die Handarbeiten: Flechten, Nähen, Zuschneiden etc. und kann sich über Charakter und Leistungen ausweisen. Gefl. Anerbieten nimmt die Expedition zur Uebermittlung entgegen unter Chiffre FV 3024. [3024]

Für eine intelligente und strebsame junge Tochter, welche auch das Umändern und Flechten der Kleider versteht und im Friesieren Bescheid weiss, auch in einem Geschäft auszuhalten versände, wird Stelle gesucht, vorzugsweise in einem guten Institut der französischen Schweiz, wo sie als Entgelt für ihre pflichtgetreue Arbeit sich in der Sprache und im Allgemeinen weiterbilden könnte. Gefl. Anerbieten mit näheren Angaben befördert die Exped. unter Chiffre 3038.

Eine intelligente, anständige und saubere Stubenmädchen, das die Zimmerarbeit versteht, nähen und glätten, sowie servieren kann und mit grösseren Kindern umzugehen weiss, findet Stelle in einem guten Privathaus, wo Gelegenheit ist, französisch zu sprechen. Guter Lohn und gute Behandlung selbstverständlich. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen befördert die Expedition unter Chiffre 3046. [3046]

Haushälterin gesucht für einen einzelnen Herrn auf dem Lande (Centralschweiz). Dauernde Stelle, hoher Lohn, gute Behandlung. Bedingung: Respektable Persönlichkeit mit guten Empfehlungen, perfekte Köchin mit Fähigkeit zur alleinigen Führung des kleinen Haushaltes. Offerten mit näheren Angaben sind zu richten unter Chiffre L 1499 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. [3024]

Als Stütze der Hausfrau sucht eine fleissige, intelligente Tochter Stelle als **Volontärin** in achtbare Familie, wo wirkliche Gelegenheit ist, sich in der französischen Sprache zu vervollkommen. Suchende ist im Nähen tüchtig und besitzt natürliches Verständnis und Geschick zur Erziehung von Kindern. Der Eintritt könnte Mitte oder Ende April geschehen. Offerten unter Chiffre „Volontärin“ befördert die Exped. [3037]

Bei einer tüchtigen Feinglätterin kann ein intelligentes junges Mädchen, das Freude hat am Beruf, unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Offerten unter Chiffre F 3008 befördert die Expedition. [3008]

Gesucht wird eine gebildete und praktisch tüchtige Tochter von gutem Charakter zur Besorgung der Zimmerarbeiten in einem guten Herrschaftshaus auf dem Land. Flechten und Glätten ist erforderlich. Offerten unter Chiffre 2987 übermitteln die Expedition des Blattes. [2987]

Junge, gewissenhafte, im Nähen geübte Tochter, die noch nie gedient hat, sucht per Mai Stelle zu Kindern in ein besseres Haus. Gest. Offerten sind unter Chiffre B 3023 an die Expedition erbeten. [3023]

Gesucht: zu 3 Kindern im Alter von 1½, 3 und 5 Jahren, in ein einfaches Geschäftshaus nach Basel, ein anständiges, ein exaktes, selbständiges Arbeiten gewöhntes Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, zur Beaufsichtigung derselben und Mithilfe in den Hausgeschäften. Nähen und Glätten erwünscht. Anmeldungen ohne gute Referenzen sind unnütz. Offerten unter Chiffre P P 3028 befördert die Expedition dieses Blattes. [3028]

Strohhut-Näherinnen
durchaus tüchtig, finden Jahresstelle
Offerten unter Chiffre X 1717 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. [3049]

Pensionnat
de jeunes demoiselles
Mont Choisi (Evole 22)
Neuchâtel [3025]
Mr et Mme Piguet-Truau.
Education soignée, vie de famille, grand jardin, vue magnifique; cours facultatifs de cuisine et de coupe.

Madame Adrien Junod, frühere Lehrerin in Lignières, würde junge Mädchen als Pensionärinnen empfangen und ihnen Unterricht in französischer und englischer Sprache erteilen.
Um nähere Auskunft wende man sich an Mme. Adrien Junod, Lignières, Ct. de Neuchâtel.
Referenzen: Herr Pfr. Rollier in Lignières und Pfarrer Quinche in Neuenstadt. [3022]

Töchter-Institut „Flora“
Krontal, St. Gallen.
Moderne Sprachen, Musik, alle Fächer. **Specialunterricht für geistig und körperlich zurückgebliebene Töchter.** Beste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte. [8020]
Frau M. Brühlmann-Heim.

Pasteur anglais, professeur à Neuchâtel, recevra [3010]

en pension
quelques jeunes gens de bonne famille désirant suivre les cours de la ville. Belle situation. Vie de famille. Références, prix etc. à disposition. **M. Woods, Gratte-Semelle 9, Neuchâtel.** (H 306 N) [3010]

Dauernd
auf Jahre, wahr nur
Parketol
(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
Burgdorf: Ed. Zbinden.
La Chaux de Fonds: Perrochet & Cie.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart. b (Weitere folgen.)
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]

Ville de Neuchâtel (Suisse).

Ecole supérieure
des jeunes filles.
Ensuite d'une réorganisation complète, l'Ecole comprend 2 années d'études.

Division inférieure.
Langue et littérature françaises. — Langues allemande, anglaise, italienne. — Latin et littératures anciennes. — Pédagogie, psychologie, histoire générale. — Géographie et sciences naturelles. — Mathématiques etc.

L'école délivre un certificat de connaissances de la langue française et un Diplôme spécial. L'école reçoit des élèves régulières et des auditrices dans les deux divisions. **Classes spéciales de français pour jeunes filles de langue étrangère.** — Deux degrés: Langue française — Littérature française — Conversation — Conférences sur des sujets d'Histoire, de Géographie — Langues allemande, anglaise, italienne — Mathématiques — Dessin etc.

Pour renseignements et programmes détaillés, s'adresser au Directeur 3036] (O 1391 N) **Dr. J. Paris.**

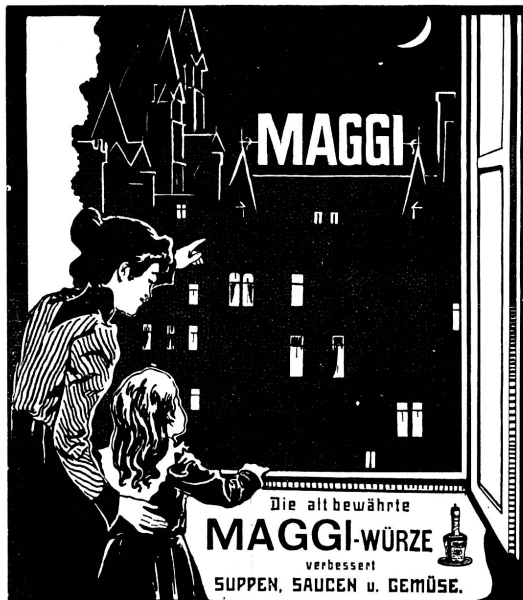
Ouverture de l'année scolaire 1904—1905, le jeudi 14 avril 1904.

Division supérieure.
Langues et littératures française, allemande, anglaise et italienne. — Latin. — Eléments de philosophie. — Histoire générale, histoire de l'art, histoire de la civilisation et histoire de l'Eglise. — Géographie. — Mathématiques. — Sciences naturelles. — Dessin artistique et peinture. — Musique. — Gymnastique. — Droit usuel.

Lugano. Töchter-Institut Bertschy.
Gründlicher Unterricht und Konversation in französischer, italienischer und englischer Sprache. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Eigenes, gut eingerichtetes Haus. Zahlreiche Referenzen von Eltern. Prospekte. Besondere Abteilungen Koch- und Haushaltungsschule. Kurse von fünf Monaten. Beginn des nächsten Kurses anfangs März. 2908] (H 322 O) **C. S. Baruffi-Bertschy.**

Haushaltungsschule
Château de Chapelles sur Moudon.
Sommer-Kursus vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Reizender Sommeraufenthalt für junge Töchter aus der Stadt.
Gute Luft. Unterricht in allen, die Frauenwelt interessierenden Arbeiten.
Prospektus und Referenzen. 3041] (H 21212 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

Knaben-Institut * Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2894]
Direktor: N. Quinche, Besitzer.



Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malereiarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 80 Fr. per Monat. [3034]
Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.



Wer tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Ungeheuerlich f. Kinder, Kranke, Wächnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbretzeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [2926]

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsäuren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamtnervensystems; in 6—9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankeschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-anweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)
Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964]

Das gesündeste, feinste, ausgiebigste und dabei billigste Speisefett ist die ärztlich empfohlene Pflanzenbutter
„Palmin“
weil frei von ranzigen Bestandteilen daher leicht verdaulich, appetitlich und mit ¼ höherem Fettgehalt gegenüber Butter u. s. w. Preis nur 90 Rp. per Pfund. [2775]
Zum Kochen, Braten und Backen ist Palmin gleich gut verwendbar.
Nach Orten ohne Niederlagen liefert in Neupfundbüchsen franko gegen Nachnahme kleinere Probesendungen zuzüglich Porto
Carl Brugger-Harnisch
Vertretung und en-gros-Lager **Kreuzlingen.**
Man achte genau auf den Namen Palmin und lasse sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen. [2969]

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,** wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender **Firma** versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel. 2885



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

1242

"RELIABLE"
bester Petrol-Gasherd
der Gegenwart.



Prospekte mit Preisangabe versendet
3032] **J. G. Meister**
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Kinder-Lederschürzen
zur Kleiderschonung empfiehlt
F. X. BANNER, Roschach
Lederschürzenfabrikation
Signalstrasse.

In der Entwicklung zurückgebliebenen
kränklichen
schwächlichen
rheumatischen
skrofulösen
Kindern
gibt man am besten
Kalk-Casein.
Erfolge überraschend.
Büchse Fr. 2.50 in Apotheken.
Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G.
Zürich.

Das Buch: [2879]
Magen- und Darmkatarrh
Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp in Heide** (Holstein).

3 Vorteile

sind's, die ich infolge
Grossverkaufs bieten
kann und die meinen
Schuhwaren jährlich
einen nachweisbar
immer grösseren Ver-
trieb verschaffen:

Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis.

| | | |
|--|-------|------|
| wie z. B. | No. | Fr. |
| Arbeiterschuh, stark beschlagen | 40/48 | 6.50 |
| Herrenbinder, sol., beschl., flaken | 40/48 | 8.— |
| Herrenbinder, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid | 40/48 | 8.50 |
| Frauenbinder, starke, beschlagen | 36/43 | 5.50 |
| Frauenbinder, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid | 36/42 | 6.50 |
| Frauenbötchen, Elastique, f. Sonntag, schön und solid gearbeitet | 36/42 | 6.80 |
| Knaben- und Mädchenbinder, solid | 26/29 | 3.50 |
| Knaben- und Mädchenbinder, solid | 30/35 | 4.50 |

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. [2959]

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort franco. Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.

Rud. Hirt, Lenzburg.
Ältestes und grösstes
Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

Ecole professionnelle communale de jeunes filles Neuchâtel.

- Lingerie à la main, cours professionnel 16 heures par semaine
- Raccommodage, cours professionnel 20
- Lingerie à la main, cours restreint 2 matinées
- Raccommodage, cours restreint 2
- Broderie, cours professionnel 12 heures
- Broderie, cours restreint 6
- Repassage, cours professionnel 3 après-midi par semaine
- Repassage, cours inférieur 2
- Repassage, cours supérieur 1
- Cours pour élèves des classes d'étrangères, 2

Pour renseignements, programmes et inscriptions s'adresser à **Mme Légré**, directrice, au nouveau collège des Terreaux, salle Nr. 6, tous les jours, de 11 h. à midi, et le mercredi 13 Avril, de 9 h. à midi. (O 1397 N) 3040]

Knaben-Institut Martin

Marin, Neuchâtel, Schweiz.
Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den Direktor: **Prof. M. Martin.** 2886]

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2.40

500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1.50
500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3.—

100 Bogen schönes Einwickelpapier [2982] Fr. 2.—

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 2, seiden 3.—

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis. Bei Einsendung des Betrages franko.

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Stamin- und Vorhang-Stoffe
Jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft von
Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.
Verlangen Sie gef. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht. [8015]

Wizemann's feinste Palmbutter
Garantiert reines Pflanzenfett
auch für schwache Magen leicht verdaulich!

ist die Beste zum Kochen, Braten, Backen.
50% Ersparnis.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [2837]

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

≡ Nesselausschlag, Gesichtsflecken. ≡
[2848] Seit 5 Jahren war ich dem Nesselausschlag unterworfen, der alle 3-4 Wochen mit heftigem Beissen, Fieber, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit und Schwindel auftrat und in 4-5 Tagen verschwand. Ich habe vielerlei dafür genommen, war in Bädern, alles half nicht. Die Privatpoliklinik Glarus, der ich mich schliesslich anvertraut habe, hat mich von diesem unangenehmen Leiden, sowie auch von braunen Gesichtsflecken durch briefliche Behandlung befreit, ohne dass, wie ich befürchtete, Rückfälle eingetreten wären. Ich bin sehr froh, dass ich wieder gesund bin und danke vorenanntem Anstalt von Herzen. Visp, Kt. Wallis, 26. Sept. 1902. Fr. Frida Clos. Die Echtheit der Unterschrift der Frida Clos bescheinigt: Visp, den 26. Sept. 1902, Ad. Imboden, Notar. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.

Pension Bellevue

Chardonne s. Vevey
600 M. hoch. 600 M. hoch.
Aufnahme von Frauen u. Kindern, die an Nervosität, Bleichsucht, Uebermüdung, Energiemangel und Aehnlichem leiden. Individuelle Behandlung mittelst Licht, Luft, Wasser, Massage, Elektrizität und Diät. Pensionspreis von 4 Fr. an. Auskunft erteilt **Frl. Dr. Bayer.** [2445]

„Adler“, Kindermehl

von **H. Bieri, Huttwil**
vollständiger Ersatz der Muttermilch. Zubereitung erstaunlich einfach. Von Kindern mit Vorliebe genossen. [8014]
Depots gesucht. Marke „Adler“ deponiert. (H 1376 Y)

Bienenhonig

- echt, hellgelb, 5 Kilo nur Fr. 8.—
- 10 kg Bienenhonig nur 15.20
 - 10 „ Cocosbutter (Vegetal) 12.90
 - 10 „ gar. rein Schweinefett 13.10
 - 10 „ gelbes Kochfett 11.90
 - 10 „ hochf. g.-soll. Marg.-Butter 19.40
 - 10 „ Emment. Käse, vollfett 14.30
 - 10 „ Delikatess-Schinken 14.60
 - 10 „ Filet, ohne Fett und Knochen 17.50
 - 10 „ Magerspeck, extrafein 17.20
 - 10 „ Fettspeck (0 1551 B) 13.30
 - 10 „ Maccaroni, Hörnli 4.50
 - 10 „ gelbe Weinbeeren 5.60
 - 10 „ neue ged. Zwetschgen 5.10
 - 10 „ feinst ged. Birnen 7.60
 - 10 „ süsse Apfelstückli 6.40
 - 10 „ saure gesch. Apfelstückli 7.90
 - 10 „ Reis Fr. 3.40 u. 4.—
 - 10 „ gelbe Erbsen 3.60
 - 10 „ weisse Bohnen 3.20
 - echte Mailänder Salami p. Ko. nur 3.20
 - 10 Büchsen Sardinen m. Schüssel 3.30
 - Thee, hochf. p. Ko. Fr. 5.20 u. 6.30
 - holl. Cacao, garant. rein p. Ko. 3.80
 - 10 kg melierte Seife, I. Qual. 4.70
 - 10 „ Harzseife, gelbbraun 4.60
 - 10 „ Harzkernseife, I. Qual. 6.10
 - 10 „ weisse Kernseife, I. Qual. 6.60
 - 10 „ extra Marseille Seife 7.30
 - 10 „ Waschpulver, (Paskli) m. Geschenkl. 4.80
- Humbel, Engroslager, Benken-Basel.**

Nervenleiden

jeder Art, speziell
Kopfschmerzen, Nervosität in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Rückenmarkskrankheiten.



Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der „**elektr. Hausarzt**“, welcher 1 Frs. zu beziehen ist von **E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingermühle b. Basel.** (Adressen von Geheilten zu Diensten.)

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **John P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E.**, ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinerung. [2883]

Fördert **gutes Aussehen** gesunder Esslust Teint

Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Drogerien. (H 100 Y)

Töchter - Pensionat Ray - Moser

in Fiez bei Grandson

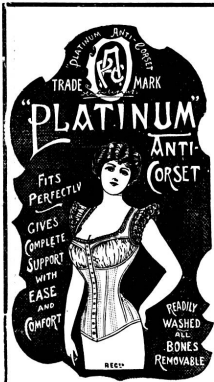
(Sch 1299 Q) Gegründet 1870. [4907]
 könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen u. Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Oster - Ausstellung

von

Spielwaren

Eier, leer und gefüllt, Osterhasen
 Frühlings-Spielzeug
 Reizende Oster - Geschenkchen für Kinder
 Neu assortiertes Lager. [3047]
Franz Carl Weber
 62 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 62



Platinum-Anti-Corsett

verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. Das Anti-Corset ist leicht zu waschen, da alle Stäbchen mit Leichtigkeit herausgenommen werden können.
 Es enthält nur Platinum-Einlagen, welche weder rosten noch springen. [2569]
 Alleinverkauf der echten Marke für St. Gallen und Umgebung:
Hungerbühler-Langenegger & Kaestli
ST. GALLEN
 Neugasse 50 Neugasse 50.

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Brechdurchfall der Kinder,
 Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akuten und chronischen Diarrhöen der Erwachsenen etc. als Ersatz für Medikamente übt unbedingten **ENTEROROSE** ihre rasche und sichere Wirkung aus. — Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc. — Büchsen Fr. 1.25 und 2.50. Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die [2990]
Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend von vielen Aerzten empfohlen gegen: **SKROFULÖSE LEIDEN DRÜSENGESCHWULSTE, HAUTAUSSCHLÄGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER.** U S W



Preis: Frs. 4 die 1/2 Literflasche
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,
 die auch Gratismuster und Broschüren ausstellen,
 wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:
SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENÈVE,
 welche sofort kostenfreie Sendung machen [2793]

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herrn Schönfeld, Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herrn Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2860]



Wir Alle kaufen nur
Chocolat Sprüngli
 gleich vorzüglich
 zum Rohessen wie zum Kochen!



Esset Käse!!

Trotz Aufschlag versende ich feinen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.40 per Kg.; hochfeinen, saftigen **Emmenthalerkäse** à Fr. 1.55 per Kg.; feinen **Tilsiterkäse** à Fr. 1.50 per Kg. Versand von 5 Kg. an. Es empfiehlt sich [2978]
Moser, Käsehandlung, Lyssach, Bern.



Echt engl. Wunderbalm

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst
Reischmann,
 Apotheker, Näfels-Glarus. [2712]

Zur Pflege
 der
Hände und Nägel
 empf. hlt
Lanolin-Cream
 Lanolin-Cream-Seifen
Pâte Hausmann
Toilette-Gelée
 Hand- und Nagelbürsten,
 Nagel - Feilen, -Reiniger
 und -Scheren [3035]
Die Hecht - Apotheke
St. Gallen.

Echte
Berner Leinwand
 Tisch-, Bett-, Kitchentisch-, Leinwand etc. [2782]
 Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
 Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen. Leinwandweberei Langenthal, Bern.

Lose

des **Ferienheims Grubisbalm** am Rigi versendet von Ende Monat an à 1 Fr., Listen à 20 Cts., das Versand-Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 5000 Fr. und über 10,000 Gewinne. Ferner empfehle **Eggerberger KirchenbauLOSE** à 1 Fr. Erster Treffer 1000 Fr. Nur 15,000 Lose. Auf 10 eins gratis. [2826]

Korpulenz

Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die **Korpulina-Zehrkur.** Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50 exklusive Porto.
M. Dienemann, Basel 26
 (O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme
 btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten

Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Frau Dr. E. Häfliger
Ennenda.
 2870]



LANG-GARNE
 Beste **STRICKGARNÉ**
 In Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, 30/8 facht und in allen Farben erhältlich.
 Bei den gegenwärtigen hohen Baumwollpreisen empfiehlt es sich, mehr als je nur beste und echte
Mako-Garne
 zu verarbeiten. (Zahl 1371 g) [2861]
 Man verlange die bekannte Original-Aufmachung.
Der Krankheitsbefund [2536]
(Diagnose) aus den Augen.
 7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1904



Polarhunde.

(Zum Bild.)

Das heutige Bild zeigt Euch die treuen Freunde der Polarvölker, ohne deren Mithilfe die Polarforscher ihrer schweren Aufgabe nicht genügen könnten. Diese Tiere sind von großer Körperkraft und Ausdauer. Sie sind wetterfest und im

Stande, die größten Entbehrungen zu ertragen, ohne ihre Leistungsfähigkeit zu verlieren. Der Bestand an guten Hunden ist für den Polarforscher ebenso wichtig, als es die gute Schiffsausrüstung ist; er weiß daher den Wert seiner Tiere vollauf zu schätzen und betrachtet sie als das, was sie wirklich sind, als seine treuen und hilfswilligen Freunde.

Mein Elternhaus.

In meinem lieben Elternhaus,
Da geh' ich fröhlich ein und aus;
Es steht auf sonnigem Bergesrüden,
Wo reine Lüfte uns erquicken.

Es ist umkränzt von wilden Reben
Und Blumen blühen auch daneben;
Die Schwalben nisten unterm Dach,
Der Amsel Lied ruft früh mich wach.

Und in dem Gärtchen klein und niedlich,
Bergnügen sich die Kinder friedlich;
Den kleinen Wagen fahr' ich sacht,
Weil das dem Püppchen Freude macht.

Dann zieh'n wir auch durch Tal und Höh'n,
Wo tausend schöne Blumen steh'n;
Die binden wir uns fein zum Strauß
Und wandern froh damit nach Haus.

Elisa Riesch.

Die faule Strickerin.

Es kann mich nichts so sehr verdrießen,
Als wenn ich immer stricken muß.
Was kann denn Gutes d'raus ersprießen?
Ich hab' ja Strümpf' im Ueberfluß.
Ich hab' das Stricken wirklich satt!
Ob's nicht schon vier geschlagen hat? Kling! klang!

Ja, wer das Stricken hat erfunden,
Der sollte bis zum jüngsten Tag
Zur Strafe stricken alle Stunden,
Dann würd' es ihm doch auch zur Plag'.
Horch! — Ach, es knarrt nur eine Tür!
Ich glaubte schon, es schläge vier.
Kling! klang! Kling! klang!

Nun laß ich gar die Maschen fallen,
Wie sind die Nadeln doch so heiß!
Nein, länger kann's mir nicht gefallen,
Die Hände sind ja voller Schweiß.
Da tönt die Glock' mit lautem Schlag!
Dreiviertel nur? — O welche Plag'!
Kling! Klang! Kling! Klang! Kling! Klang!

So muß ich stricken, stricken, stricken,
Es kommt mir vor des Nachts im Traum.
Doch will der Strumpf nicht vorwärtsrücken
Und einen Fortschritt sieht man kaum.
Geh't's länger noch, so werd' ich krank!
Ha — endlich vier! — Nun Gott sei Dank!
Kling! Klang! Kling! Klang! Kling! Klang!
Kling! Klang!

Das Märchen von der grossen Bratwurst.

(Fortsetzung.)

Da saß nun der arme Mann den ganzen Tag in Sorge und Angst und sann darüber nach, wie er wohl wieder aus dem Riesenlande hinaus in seine liebe Heimat, in das Menschenland, kommen könnte.

Es war schon spät am Tage, da kam eine Riesin in die Kammer herein, die war eine Botenfrau. Er verstand jetzt die Sprache des Landes recht gut; das Weib erzählte, von welchem Orte sie herkäme, und daß sie morgen wieder dahin zurückkehren wollte. Das war aber der Ort Bauhau, den er gar oft hatte nennen hören, denn es war derselbe Ort, von wo ihn das Riesenmädchen dem Könige zum Geschenk gebracht hatte. Wenn nämlich der König oder seine Kinder gefragt wurden, wo sie das Männlein herbekommen hätten, da sagten sie immer: aus Bauhau; dort hat ihn ein Mädchen aus dem Bache gefischt, der zwischen dem Menschenlande und dem Riesenlande hinläuft.

Da der Mann von der Botenfrau das Wort Bauhau hörte, da spitzte er seine Ohren sehr und dachte darüber nach, wie er durch diese Gelegenheit wieder nach Hause kommen könnte. Denn, wenn er mit seinen kleinen Menschenfüßen den Weg von der Königsstadt nach Bauhau hätte zu Fuß gehen müssen, da hätte er gewiß viele Tage dazu gebraucht; die Riesen machen aber so mächtig große Schritte, daß sie zu einem Wege, der so weit ist, wie der von Hamburg nach Lübeck, nur fünf bis sechs Minuten brauchen. Und was für Gefahren hätte er auf seinem Fußwege auszustehen gehabt! Die Katzen, die Hunde, die Krähen, die Elstern, die Eidechsen, die im Riesenlande alle so große Ungeheuer sind, die hätten ihn nicht drei Stunden weit kommen lassen, ohne ihn zu Tode zu beißen, zu kragen und zu hacken, oder ohne ihn

lebendig zu verschlingen. Wenn er es aber so einrichten konnte, daß er unbemerkt von der Riesin nach Bauhau getragen würde, dann wollte er, so schien es ihm, schon wieder über das Wasser hinüber zu dem großen Baume kommen und auf diesen hinanklettern in das Menschenland.

Nun, ein Mittel, das nicht erwünschter hätte sein können, fand sich schon dazu. Das Riesenweib hatte einen Handkorb, in diesen gaben ihr die Mägde allerhand Brocken und Ueberbleibsel von der königlichen Hochzeitstafel hinein, die man ihnen so in Ueberfluß in ihre Kammer geschickt hatte, daß sie nicht alles hatten essen können. Es gab da Stücke Torten und Kuchen, Brocken von Zuckerbrezeln und Knöchlein von gebratenen Riesenhühnchen, so viele, daß kaum alles in unsere Stube hineingegangen wäre; auch mächtig große Kirschchen und Weinbeeren und in Zucker eingemachte Früchte. Der Korb war ziemlich voll davon, das Riesenweib setzte ihn hin, neben das Häuschen des Mannes und legte sich dann zum Schlafe zu einer der Mägde ins Bett hinein.

Als nun alles still war, da ging der Mann aus seinem Hause hinaus, kletterte an dem Korbe hinan und kroch unter dem Deckel, der nicht überall fest auflag, hinein. Er sprang auf ein Stück Torte und versteckte sich in die Höhlung eines Pfannkuchens, oder wie man bei uns sagt, einer Kirchweihnudel, von der schon ein großes Stück heruntergeschnitten oder abgebissen war. Er aß sich in diesem Schlafkammerlein, dessen Wände lauter weicher, süßer Kuchenteig waren, ganz ordentlich satt und schlief dann sanft und ungestört die ganze Nacht hindurch, denn die Katzen waren von den vielen Fleischbrocken, die man ihnen gegeben hatte, so übersatt, daß sie sich nicht um den Korb und um das Männlein, das darinnen war, bekümmerten.

Am Morgen wachte er an einer starken Bewegung auf, die mit seiner Schlafstätte vorging und erschreck nicht wenig, denn er dachte, es wäre ein Erdbeben. Es war aber keines, sondern die Botenfrau aus Bauhau hatte nur ihren Korb aufgehoben und auf die Bank hingesezt, dann hatte sie den Mägden einen guten Morgen gesagt und war mit ihrem Korb am Arme fortgegangen.

Wie weit es von der Stadt des Königs nach Bauhau sein möge, das konnte er daran merken, daß die Riesin vom Morgen bis zum Mittag dahin auf dem Wege war, denn da sie in ihr Haus kam, da war gerade der Tisch gedeckt und die Suppe wurde aufgetragen. Sie setzte ihren Korb auf den Boden hin, sagte aber zu ihren Kindern: Wartet nur, wenn wir die Suppe gegessen haben, dann thue ich meinen Korb auf und gebe euch gar gute Sachen von der Hochzeitstafel der Prinzessin.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Paula B in **Wädenswil**. Das ist schön, liebes Päußy, daß Du Dich auch wieder einmal hören läßt. Deine offene Erklärung, daß Du die Aufsätze sehr gern erdenkst, sie aber ungern niederschreibst, hat mich gaudiert. Mit Dir halten es wohl die allermeisten Deiner jungen Mitleser-



lein. Die Phantasie ist eben ein gar leicht beschwingtes Wesen, sie fliegt mühelos in die höchsten Höhen und dringt ohne Anstrengung in die tiefsten Tiefen und gleichzeitig kann man fröhlich wandern, die Hände mit einer Lieblingsarbeit beschäftigen oder sich behaglicher Ruhe überlassen. Auch ist in der aller kürzesten Spanne Zeit der schönste Aufsatz, der allergrößte Brief „gefühlte“. Beim Schreiben dagegen herrscht so viel bewußter und unbewußter Zwang, so viel Hemmung aller Art, so daß wohl selten Einer ist, der ob dem Mißverhältnis zwischen Wollen und Können nicht schon hie und da nervös und mißmutig geworden wäre. Ich selber wüßte ja meiner Freude kein Ende, wenn ich die Zeitung und die Briefe bloß zu denken brauchte. Da gäbe es keine Brief-

schulden, die oft so peinlich drücken und keine abgehakten Zettel, die so viel Unbefriedigtsein auf beiden Seiten schaffen. Glaubst Du wirklich, daß das Diktieren Dir leichter wäre, als das Schreiben? Ich zweifle fast daran. Du wirst es wohl einmal mit der Schreibmaschine versuchen, man sagt mir, daß damit ein recht vergnügliches und auch rasches Arbeiten möglich sei. — Ueber „Must's“ Reifemut haben wir uns nicht übel verwundert. Sie wird ihre Sache aber schon gut machen, denn ohne gute Vorübung seid Ihr ja nicht. Und „s Ziritüütsch“ wird auch nicht so bald vergessen werden. Sie wird aber viel zu erzählen haben nach den Ferien und darauf freut Ihr Euch wohl jetzt schon. Von der kleinsten Maus und vom lieben Großmütterchen hat mir Jemand, der kurzen Einguck hielt, etwas Liebes erzählt und aus dieser Quelle weiß ich auch, wie schön es zur Stunde ist, an Eueren Gestaden. Ihr habt den Rebus richtig aufgelöst, und wenn der Name der Schriftstellerin Johanna Spyri geheißten hätte, so wäre diese Auflösung Euch auch leichter gefallen. Nun gebe ich Dir noch eine ganze Schürze voll Grüße. Zuerst an die lieben Eltern und an's liebe Großmütterchen und dann an ein jedes von Euch, liebes Jungvolk. Ich werde an den Examentagen Eurer gedenken.

Ernst S in **Wädenswil**. Wenn das mit Deinen Rätsellösungen so fortgeht, so sehe ich, daß ich Dich jetzt schon als Preisgewinner für das Jahr 1904 einschreiben kann und das freut mich nicht weniger als Dich selber. Du stehst also auch bald im Examenfeuer, doch wird Dir dies kaum Sorge machen. Laß mich später etwas darüber hören und nimm herzlichen Gruß für Deine liebe Mutter und für Dich selbst.

F. Ackermann in **Othmarsingen**. Du hast die beiden Rätsel richtig aufgelöst. Das ist aber auch alles, was ich heute zu Dir sagen kann, da Du mir so gar nichts Weiteres von Dir erzählst. Unter Deinem „F.“ könnte eine Frida, eine Friederike, eine Franziska oder irgend ein Mädchenname gesucht werden, ebenso gut könnte es aber auch ein Franz, ein Fritz, ein Felix oder Friedrich sein. Laß mich also zum Mindesten wissen, ob Du in die Klasse der „Sie“ oder der „Er“ einzureihen bist und dann erzähle mir

bei dieser Gelegenheit gerade noch etwas von Deinem Heim, daß meine Gedanken Dich mit einer bestimmten Umgebung in Verbindung bringen können. Nimm herzliche Grüße für Deine liebe Tante und für Dich.

Hermann S in **Basel**. Die jungen Leser der Monatsbeilage „Für die kleine Welt“ rekrutieren sich aus dem Alter von 6—17 Jahren. Diese liebe Jungmannschaft, welcher ich — ohne Unterschied des Stadiums — von ganzem Herzen gut bin, verkehrt brieflich mit mir, wie mit einer Tante oder Großmutter; sie erzählen mir allerlei aus Haus und Schule, weil sie fühlen, daß ich für ein jedes Einzelne warmes Interesse habe. Dann lösen sie die in der kleinen Zeitung enthaltenen Rätsel auf und diejenigen, welche das ganze Jahr hindurch alle Preis-Rätsel richtig aufgelöst haben, erhalten einen Preis, bestehend in einem wertvollen Buch, das möglichst dem Alter und Wesen angepaßt wird, oder sonst einen passenden Gegenstand. Es entscheidet also nicht das Los, sondern der Fleiß, die Ausdauer und das Geschick. Besondere Berücksichtigung erfahren natürlich die Kleinen, von denen nicht erwartet werden kann, daß sie die Rätsel lösen, die ihre Fassungskraft und ihr Wissensgebiet überschreiten. Sodann erhalten Geschwisterkreise, wo Klein und Groß sich gemeinsam beim Rätsellösen beteiligt, einen Kollektivpreis, der für alle Interesse hat. Diese Erklärung dient vielleicht noch weiteren neu eingetretenen Preislustigen als Antwort auf eine noch unausgesprochene oder bereits gestellte Frage. Ich bin nun recht begierig, was der nächste Brief mir für nähere Anhaltspunkte geben wird. Den freundlichen Gruß erwidere ich bestens.

Ernst L in **Frauenfeld** Es freut mich herzlich, wieder etwas von Dir zu hören und es macht mir rechte Freude, zu vernehmen, daß Du Dich auf der höheren Stufe tapfer zu erhalten verstanden hast. Wenn man alle Kraft auf einen Punkt einsetzt und seine Aufmerksamkeit nicht zersplittert, so gelingt auch das Schwere. Deine Rubrik als Preisgewinner ist also wieder geöffnet und für diese Nummer konnte, da die Lösungen tadellos sind, auch gleich wieder die beliebte Nr. 1 eingetragen werden. Ich hoffe, Deine lieben Angehörigen befinden sich gut. Nimm herzliche Grüße für sie und für Dich.

Frl. L in **Büren**. Die Auflösung des Preis-Silberrätsels ist richtig. Um nicht zweimal das selbe sagen zu müssen, dient wohl das Lesen des Absatzes, welcher an Hermann S. in Basel gerichtet ist. Inzwischen sende freundlichen Gruß.

Alice und Elsa N . . . in **St. Gallen**. Ihr habt den Preis-Rebus in Nr. 2 richtig aufgelöst. Kein Wunder — Ihr habt ja bei Eueren abendlichen Spielen im Garten die schönste Gelegenheit, dem Untergang der Sonne zuzusehen und an dem nachfolgenden wunderbaren Farbenspiel des Horizontes Eure Augen zu weiden. Diesen weiteren Reiz Deines „Elternhauses“ hättest Du Deinem Gedicht auch noch anfügen können, gelt, liebe Elsa. Währenddem ich diese Zeilen schreibe, ist zwar der Winter noch einmal zurückgekommen, aber er ist nicht mehr gefährlich, Ihr könnt bald genug wieder fortfahren, Eure Gartenbeetchen zu rüsten. Seid bestens begrüßt.

Alexy P . . . in **St. Gallen**. Deine Rätselaufösungen aus Nr. 2 sind richtig, trotzdem sie damals im Hauptquartier „Bett“ bearbeitet werden mußten. Inzwischen habe ich dann mit Vergnügen sehen können, daß Du wieder marschfähig bist. Die hübschen Bergtouren, die Du mit Papa schon machen durftest und von denen Du mich so lebendig unterhalten hast, werden Dir im Gedanken an die nahen Ferien nun doppelt lockend erscheinen. Nun die Wiesen so hübsch grünen und kleine liebe Kinderhände mir schon selbstgepflückte Anemonen bringen, so werden auch Deine Füße ungeduldig sein nach fernen Zielen. So gewöhnliche kleine Bummelchen werden Dir

jetzt kaum mehr genügen. Du erzählst mir dann gelegentlich wieder, wo die fröhlichen Ferientage Dich hingeführt haben. Bis dahin sei herzlich begrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern und das so rasch groß gewordene kleine Dorli.

Martha J in **Rüti**. Wie Dir die heutige Nummer zeigt, hat Dein Mühen sich gelohnt, Deine Rätselaufösungen sind richtig. Ist Euere Schulphotographie gelungen? Solche Bilder nimmt man in späteren Jahren mit Interesse wieder vor, ganz besonders wenn die eigene Person nicht aus irgend einer Ursache zur Frage geraten ist. Entweder scheint einem die Sonne direkt ins unbeschützte Gesicht, oder das lange gespannte Sizen und unthätige Warten gibt einen fremden oder übermüdeten Gesichtsausdruck, beides Zustände, die wir nicht gewollt haben. — Schneeglöcklein suchen, Reifeln, Thügelien, das sind also klein Wernis Frühlingsvergnügen. Da kann man auch sagen: Ueberall wie bei uns. Grüße mir den fröhlichen Jungen und sei auch Du mit samt den Deinen herzlich begrüßt.

Gertrud J in **Neuenburg**. Trotz Deinem Zweifeln sind Deine Aufösungen tadellos. Ich will gern vernehmen, ob der diesjährige Preis, der Dir das Nützliche in einer anderen Form bietet, Dir ebenfalls Freude gemacht hat. — Es ist eine so große Freude, Freude machen zu können und zu sehen, daß es immer noch und unter allen Verhältnissen glücklich veranlagte Gemüter gibt, die leicht zu erfreuen sind und die dies — Anderen zur Freude — auch fröhlich bekennen. Sei herzlich begrüßt.

Otto Sch in **Obfelden**. Deine Rätsellösungen sind richtig. Es hat mir recht wohl gethan zu hören, daß ein verzögertes Vergnügen Dich gar nicht ungeduldig macht, sondern daß Du an der Vorfreude einen ganz besonderen Genuß findest. Das ist nun eine Gabe, für die man nicht genug dankbar sein kann. Wer eine lange Vorfreude kennt und eine dauernde Nachfreude, dessen Dasein ist eine Kette von schönen und genußreichen Tagen, auch wenn die einzelnen Freudenpunkte zeitlich weit auseinander liegen. Trage Sorge zu Deiner frohen Empfindungsfähigkeit, sie wird Dir das Leben schön gestalten. Ich hoffe, Du habest beim Empfang Deines Preises die Wahrheit bestätigt gefunden, daß das lange Warten sich lohnt. Grüße mir bestens Deine lieben Eltern und Tante Luise und sei auch Du recht herzlich begrüßt.

Hans B in **Obfelden**. Wie Du siehst, sind Deine Aufösungen richtig und man dürfte Euch beiden Freunden noch härtere Müsse zu knacken geben, sogar in der von Vielen so gefürchteten Examenzeit, die Euch nicht im Mindesten bange macht. Größere Sorge bringt dann der Gedanke an die spätere Berufswahl. Am Meisten zieht es Dich also zum Postfach. Das ist eine gute Wahl, denn ein heller fleißiger Kopf findet darin immer sein schönes und sicheres Auskommen. Vielleicht kommst Du gar einmal nach St. Gallen, an die Verkehrsschule, wo die Schüler eine so gründliche Bildung erhalten unter verhältnismäßig sehr günstigen Bedingungen. Da kämen Dir dann die gewonnenen Vorkenntnisse in den Sprachen sehr zu statten. Steht etwa gar das eifrige Sammeln von Briefmarken mit der Freude am Fach in Verbindung? Ich wünsche Deiner Sammlung erfreuliche Neufnung und grüße Deine liebe Pflegemutter und Dich aufs Herzlichste.

Preis-Silberrätsel.

Die Erste schuf ein großer Dichter,
Sie zittert mir in heil'gem Zorn,

Wenn ein beschränkter Splitterrichter
Bemängelt diesen Weisheitsborn.

Wenn er, wie urteilslose Knaben,
Verlacht, was mich erhebt und rührt,
Dann möcht' ich gern die Zweite haben,
Ihm anzutun, was ihm gebührt.

Doch ich bezwinge mein Verlangen,
Wenn auch im Grimm das Blut mir wallt;
Denn längst schon ist die Zeit vergangen,
In welcher noch das Ganze galt.

C. L.

Scherz-Frage.

Was für Haare hat ein Pferd auf dem Rücken, wo der Sattel liegt?

Preis - Seb - Rätsel.

| | | | |
|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| 5 | 6 | 7 | 8 |
| 9 | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 |

Gegeben sind die fünf Buchstaben: a, k, m, o, r. Diese sollen in die vorstehenden Quadrate so eingestellt werden, daß ergeben: 1 2 3 4 und 1 5 9 13 und 16 15 14 13 und 16 12 8 4 dasselbe Wort, welches ein Gewicht und eine Münze bezeichnet; 4 3 2 1 und 4 8 12 16 und 13 14 15 16 und 13 9 5 1 dasselbe Wort, welches eine geringfügige Sache bezeichnet; 5 6 7 8 und 2 6 10 14 und 12 11 10 9 und 15 11 7 3 einen heidnischen Gott; 9 10 11 12 und 3 7 11 15 und 14 10 6 2 und 8 7 6 5 eine berühmte Stadt.

Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preis = Rebus: Sonnenuntergang.

Preis = Silbenrätsel:

- ⊗ Hammerfest.
- ⊗ Eppenberger.
- ⊗ Insektenblütler.
- ⊗ Magdeburg.
- ⊗ Biographie.
- ⊗ Unerfahren.
- ⊗ Regenbogenhaut.
- ⊗ Gotteslästerung.

Offene Frage. Wäre es wohl einem der jungen, auch Briefmarken sammelnden Mitleser erwünscht, mit einem eifrigen Sammler Doubletten auszutauschen? Meine Adresse lautet: Hans Bliggensdorfer in Obfelden, Kt. Zürich.